Einzelnummer 30 Cent

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 82 — Memel, Donnerstag, den 6. April 1933 — 85. Jahrgang

„Akron" mit 73 Mann untergegangen

Vergebliche Suche nach dem Wrack und den Ueberlebenden — Das Luftschiff hat gebrannt — Einer der vier Geretteten ist gestorben

wtb. **Newyork, 5. April**

Die Hilfsaktion für das verunglückte Luftschiff „Akron" hat keine weiteren Ergebnisse gezeitigt und ist abgebrochen worden. Es ist damit zu rechnen, daß die Katastrophe 73 Menschen das Leben gekostet hat.

In Fachkreisen hatte man der Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß die „Akron", die eine vollständige Funkausrüstung an Bord hatte, keine Notsignale gab. Wie erst jetzt bekannt wird, hat die Küstenwachstation Asburypark (New-Jersey) doch im Laufe der Nacht von der „Akron" S. O. S.-Rufe empfangen; jedoch habe — wie es heißt — die Station sich nicht weiter mit der „Akron" in Verbindung setzen können, da starke atmosphärische Störungen vorhanden gewesen wären.

*

wtb. **Newyork, 5. April.**

Der amerikanische Kreuzer „Portland" ist in der Nähe der Unglücksstelle eingetroffen, konnte jedoch auf weitem Umkreise nichts von dem Wrack der „Akron" finden.

Einer der Geretteten, der Telegraphist der „Akron", Copeland, ist inzwischen an Bord der „Phöbus" trotz aller Bemühungen verstorben.

Auf der Suche nach dem Wrack

wtb. **Newyork**, 5. April. Die Nachforschungen nach dem Wrack der „Akron" sind heute wieder aufgenommen worden. Ueber die Ursache des Unglücks gehen die Ansichten noch immer auseinander.

„Lichter auf dem Wasser gesichtet . . ."

wtb. **Washington**, 5. April. Ein Funkspruch der „Phöbus" meldet: **„Kurz nach Mitternacht sahen wir die Lichter des Lenkluftschiffes schimmern, als wir Kurs von Newyork auf Tampico nahmen. Einige Minuten später wurden die Lichter auf dem Wasser gesichtet. Wir entschlossen uns, an den Ort heranzufahren. Gleich darauf hörten wir Schreie, die aus den Fluten zu uns emporbrangen. Wir ließen Boote auf das Meer hinab, das in diesem Augenblick ein Gewittersturm aufwühlte. Trotzdem konnten wir drei Mann an Bord nehmen."**

Feuer durch Blitzschlag?

wtb. **Newyork**, 5. April.

Die Nachrichten über den Unfall der „Akron" laufen hier nur sehr spärlich ein. Immerhin verstärkt sich die bereits mitgeteilte Vermutung, daß die „Akron" in ein Gewitter geraten und von einem Blitz getroffen worden ist. Eine gewisse Unklarheit besteht noch über die Ursache des Brandes, der an Bord der „Akron" ausgebrochen war. Das Marinedepartement ist der Meinung, daß das Feuer durch Blitzschlag verursacht wurde. Im Gegensatz dazu steht ein Funkbericht des Kreuzers „Portland", der besagt, daß die „Akron" erst nach dem Absturz in Brand geriet.

Im Laufe des gestrigen Vormittags sind noch zwei Marineflugzeuge von Barnegat abgeflogen, um sich an der Rettungsexpedition zu beteiligen. Die „Phöbus" und die an der Unglücksstelle eingetroffenen Küstenwachtboote suchen zwischen den umhertreibenden Trümmern nach Ueberlebenden. Die Flugstation Lakehurst hat eine Liste der Offiziere herausgegeben, die sich an Bord der „Akron" befanden; danach waren 19 Offiziere, unter ihnen der Leiter der Aeronautischen Abteilung des Marineamtes, Konteradmiral Moffett, an Bord.

Nur Trümmer . . .

wtb. **Newyork**, 5. April. **Das Küstenwachtschiff „Tucker", das ebenso wie andere Küstenboote der „Akron" zu Hilfe eilte, ist an der Unglücksstelle gestern morgen angekommen. Die „Tucker" hat durch Funkspruch mitgeteilt, daß sie zahlreiche Trümmer der „Akron" gesichtet habe. Gegenwärtig sei das Schiff auf der Suche nach den ertrunkenen Besatzungsmitgliedern der „Akron".**

Eckener und Flemming über die „Akron"-Katastrophe

cnb. **Berlin**, 5. April.

Dr. Eckener und der Kommandant des Luftschiffes „Graf Zeppelin", Kapitänleutnant Flemming, haben sich, Blättermeldungen zufolge, über den Hergang und die mutmaßlichen Ursachen der Katastrophe der „Akron" geäußert.

Dr. Eckener sagte: „Wiley ist einer der erfahrensten Luftschiffkapitäne, der bereits Zehntausende von Seemeilen auf Luftschiffen zurückgelegt hat. **Die Tatsache, daß die „Akron" in einen Sturm geriet, kann an und für sich noch nicht für das Unglück verantwortlich gemacht werden,** da es ja oft genug vorgekommen ist, daß Luftschiffe vor dem Sturm zu kreuzen gezwungen waren. Man muß genauere Nachrichten abwarten. Auch die Mitteilung, daß das Schiff in einen „elektrischen Strom" geraten sein soll, läßt vorläufig keinerlei Rückschlüsse zu."

Kapitänleutnant Flemming, der bekannte Zeppelinführer, äußerte u. a.: „Da nähere Nachrichten noch nicht vorliegen, kann ich mich über die Ursache des Unglücks leider nicht äußern. Aber ich glaube nicht, daß es sich um Motorenschaden handelt, da die fünf Motoren doch nicht alle auf einmal ausgesetzt haben können. Denn selbst, wenn ein oder zwei Motoren defekt geworden sein sollten, so sind die übrigen drei noch immer in der Lage, wenn auch nicht gegen einen allzustarken Sturm ankämpfen zu können, so doch das Schiff solange manövrierfähig zu halten, bis die atmosphärischen Verhältnisse sich gebessert haben. **Viel eher besteht die Wahrscheinlichkeit, daß am Höhen- oder Seitensteuer etwas nicht in Ordnung war,** aber auch hier läßt sich naturgemäß Bestimmtes noch nicht sagen."

Deutschlands Beileid zum amerikanischen Luftschiffunglück

wtb. **Berlin**, 5. April.

Reichspräsident v. Hindenburg hat an Präsident Roosevelt das nachstehende Telegramm gerichtet: „Tief erschüttert durch die Nachricht von dem schweren Unglück, das das Luftschiff „Akron" betroffen und so viel Opfer an blühenden Menschenleben gefordert hat, spreche ich Eurer Exzellenz, dem amerikanischen Volke und den Hinterbliebenen der tapferen Besatzung auch im Namen des deutschen Volkes wärmste Anteilnahme aus."

Reichskanzler Adolf Hitler hat folgendes Telegramm an Präsident Roosevelt gerichtet: „Zu dem schweren Unglück, das die amerikanische Marine durch den Absturz des Marineluftschiffes „Akron" betroffen hat, bitte ich Sie, meine und der deutschen Reichsregierung innigste Anteilnahme entgegenzunehmen." — Der Reichskommissar für die Luftfahrt, Goering, hat der U.S.A.-Marineleitung in Washington sein Beileid telegraphisch ausgesprochen.

Keine lenkbaren Militärluftschiffe mehr!

wtb. **Washington, 5. April. Der Vorsitzende des Marineausschusses des Repräsentantenhauses erklärte, daß Amerika keine lenkbaren Militärluftschiffe mehr bauen werde.**

6,5 Millionen Kubikfuß Rauminhalt

Berlin, 5. April. Das abgestürzte und untergegangene amerikanische Riesenluftschiff „Akron" ist am 8. August 1931 von Frau Hoover getauft worden; der eigentliche Stapellauf vollzog sich dann einige Wochen später. Die „Akron" hatte einen Rauminhalt von 6,5 Millionen Kubikfuß. Der Luftkreuzer diente gleichzeitig auch als Flugzeugmutterschiff; es führte in seinem Innern fünf Flugzeuge mit sich. Bestückt war das Schiff mit zahlreichen schweren Maschinengewehren, die in sieben Ständen untergebracht waren, in jedem Stand befanden sich mehrere Gewehre. Das Schiff besaß einen Aktionsradius von fast 18 000 Kilometern, seine Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 100 Stundenkilometer.

Das Gesetz der Serie!

Kleinluftschiff der U. S. A.-Marine abgestürzt

Auf der Suche nach der „Akron" — Ebenfalls ins Meer gestürzt Keine Menschenverluste

wtb. **New-Jersey, 5. April. Ein Kleinluftschiff der Marine, das aus Lakehurst abgefolgen war, um nach den Trümmern der „Akron" zu suchen, stürzte gestern nachmittag etwa 1000 Meter von der Küste entfernt ins Meer.**

*

wtb. **New-Jersey**, 4. April. Bei dem auf der Suche nach den Trümmern der „Akron" ins Meer gestürzten amerikanischen Kleinluftschiff handelt es sich um das Marinelenkluftschiff „J. 3". Zur Zeit des Unglücks befanden sich elf Mann an Bord. Nach Mitteilung der Marineluftschiffstation Lakehurst konnte entgegen den ersten Meldungen die gesamte Besatzung gerettet werden. Zwei Mitglieder mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Französisches Marineluftschiff verunglückt

wtb. **Paris, 5. April. Das Marineluftschiff „E 9", das in Rochefort stationiert ist, mußte infolge einer Panne bei Fort Nazaire auf freiem Felde notlanden. Ein Kadett wurde dabei leicht verletzt. Das Luftschiff ist stark beschädigt.**

Polen im Kampf gegen den Vierer-Pakt

„An der Revision der Friedensverträge nicht interessiert"

wtb. **London**, 5. April.

Nach „Evening Standard" hat der polnische Botschafter Montag eine Besprechung mit Sir John Simon gehabt, in der er die endgültige Mitteilung machte, **daß die polnische Regierung jede Gruppierung europäischer Mächte, die gebildet worden ist, um direkt oder indirekt den anderen Staaten Europas irgendeine Entscheidung aufzuerlegen, für unzulässig ansieht. Selbst wenn eine derartige Gruppierung erreicht werde, würde Polen es ablehnen, ihr beizutreten mit der Begründung, daß es „an der Revision der Friedensverträge nicht interessiert" ist.**

„Evening Standard" bezeichnet diese Erklärung von polnischer Seite als um so erstaunlicher, da Polen damit nicht nur die italienischen und britischen Paktvorschläge verwerfe, sondern auch die seines Alliierten Frankreich.

„Das hinzugestellte Stühlchen werde ständig leer sein"

wtb. **Warschau**, 5. April

Das Blatt der polnischen Regierung „Gazeta Polska" bespricht heute die Grundlage des französischen Memorandums zum Viermächtepakt. Das Blatt wiederholt die Behauptung, daß sich die Völkerbundsatzung mit einem Direktorium von vier Staaten nicht vereinbaren lasse. Es sei unbekannt, was die gegenwärtige Regierung Frankreichs veranlaßt habe, sich an der Beseitigung des Völkerbundes zu beteiligen, vielleicht irgend welche subtilen taktischen Berechnungen,

vielleicht aber auch italienischer Druck

Eines sei sicher, wenn der Viererpakt zustande komme, so bedeute dies die Beendigung der führenden Stellung Frankreichs auf dem europäischen Kontinent.

Sehr entschieden wendet sich das Blatt gegen den in der amtlichen Mitteilung von „Havas" ausgesprochenen Gedanken, wonach zu den Besprechungen der vier Großmächte ein anderer Staat hinzugezogen werden könne, sofern Angelegenheiten behandelt würden, die jenen Staat direkt oder indirekt beträfen. Dies hieße also, daß zu den vier Sesseln der Vertreter der Großmächte

ein „Stühlchen für den interessierten Delinquenten hinzugeschoben"

werden könnte. Polen sei bereit, zweiseitige diplomatische Unterhandlungen mit jedem Staat, sei er groß oder klein, zu führen. Die Bestimmungen des Rates der Vier würden keinesfalls für Polen verpflichtend sein, da das hinzugestellte Stühlchen ständig leer sein würde.

Französische Gegenoffensive gegen den Mussolini-Plan

cnb. **Berlin**, 5. April.

Zu den verschiedenen Meldungen der französischen Presse über den französischen Gegenvorschlag, der den Mussolinischen Friedenspaktplan ergänzen soll, wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß die französischen Gegenvorschläge im einzelnen noch nicht bekannt sind und daß vorher selbstverständlich noch keine endgültige deutsche Stellungnahme erfolgen kann. Aber ganz offensichtlich läßt sich schon jetzt aus den französischen Presseveröffentlichungen erkennen, daß Frankreich jetzt eine Gegenoffensive gegen den Mussolini-Plan einleitet.

Derartigen Plänen gegenüber muß von deutscher Seite nach wie vor mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß bei dem ganzen Mussolinischen Plan nicht irgendwelche Nebensächlichkeiten eine Rollee spielen, sondern daß es sich um ein völlig neues Verfahren handelt, um den **Frieden in Europa zu stabilisieren.**

Deutschland duldet keine russische Einmischung

cnb. **Berlin**, 5. April.

Nach Meldungen aus Moskau soll der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, bei dem deutschen Botschafter v. Dirksen vorstellig geworden sein und wegen der Haussuchungen bei russischen Handelsvertretungen in Deutschland protestiert haben. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, liegt noch kein Bericht des deutschen Botschafters vor. Hingegen hat die sowjetrussische Vertretung in Berlin Vorstellungen in der gleichen Angelegenheit erhoben. **Von deutscher Seite wurde diesen Vorstellungen gegenüber darauf hingewiesen, daß man keinerlei russische Einmischung in deutsche Verhältnisse dulden werde. Im übrigen sind die Untersuchungen auf Grund belastenden Materials erfolgt.**

Englands Botschafter in Moskau ist sehr deutlich geworden

cnb. **London**, 5. April.

Der Inhalt des Weißbuches über die Verhaftung britischer Staatsangehöriger in Sowjetrußland ist bemerkenswert durch die kräftigen Ausdrücke, die in den Mitteilungen der Moskauer Botschaft an das Londoner Foreign Officie gebraucht werden. Einmal spricht der Botschafter von der „Schreckensherrschaft" in Sowjetrußland und ein anderes Mal sagt er, daß „diese Leute" (womit er Litwinow und seine Kollegen meint) von einer „krankhaften Hysterie" beherrscht seien. Auch die Gespräche des Botschafters mit Litwinow scheinen gelegentlich sehr scharf gewesen zu sein.

Tiefe Empörung erregt in England, daß einer der angeschuldigten englischen Ingenieure einem Dauerverhör von 19 Stunden unterzogen worden ist. Dieses wurde nach einer Pause von 4½ Stunden, während der der Verhaftete dreimal geweckt wurde, weitere 17 Stunden mit nur einstündiger Pause fortgesetzt.

Deutscher Bauer — Deutschlands Zukunft

Reichskanzler Hitler spricht — Der Bauernhof bleibt Ausgangspunkt des Wiederaufbaus

wtb. **Berlin**, 5. April.

Im Plenarsitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses in Berlin fand heute die 63. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates statt.

Mit weiteren führenden Repräsentanten des öffentlichen Lebens waren der Vizekanzler v. Papen und Reichsminister Dr. Hugenberg mit ihren Mitarbeitern anwesend. Unter den bekannten Vertretern der Landwirtschaft bemerkte man u. a. den früheren Reichsernährungsminister Schiele und Herrn v. Oldenburg-Januschau. Im Verlaufe der Sitzung erschien dann auch Reichskanzler Adolf Hitler.

Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates Dr. Brandes erstattete sein Hauptreferat über „Aufbau der nationalen Agrarwirtschaft". Dabei sagte er u. a.:

„Was wir lange ersehnt haben, nationale Wirtschaftspolitik, soll jetzt verwirklicht werden. Dem deutschen Bauern soll wieder Existenzmöglichkeit und wirtschaftliches Fortkommen gegeben werden, nicht aus einseitig agrarischem Interesse, sondern weil die deutsche Gesamtwirtschaft und die deutsche Zukunft das gebieterisch verlangen.

Ich weiß wohl, daß mancher Bauer „dem Frieden noch nicht traut"; denn zu viele Enttäuschungen hat es in der Vergangenheit gegeben. Jetzt aber haben wir eine Reichsregierung, die nicht nur guten Willen, sondern auch die Macht und Energie hat, ihr Programm durchzuführen und den Weg der Nationalwirtschaft konsequent weiterzugehen. Es muß auch der Bauer durchdrungen sein, wie wichtig es ist, die Kaufkraft der städtischen Bevölkerung zu erhalten und zu stärken.

Nach den materiellen und seelischen Zusammenbrüchen, an denen die deutsche Geschichte doch wahrlich nicht arm ist,

ging der Wiederaufbau letzten Endes doch immer wieder vom Bauernhof aus.

Hat nicht der deutsche Bauer im Grunde seiner Seele die Revolution und den Marxismus dauernd abgelehnt? Wäre die nationale Erhebung so durchschlagend möglich gewesen, wenn nicht in den Bauernhäusern überall diese Feuer geglimmt hätten?

Die Wiederherstellung der Rentabilität ist also kein Problem mehr, das nur für den Osten oder den Großgrundbesitz wichtig ist, sondern es ist ein Problem für die ganze deutsche Landwirtschaft geworden. Untersuchungen zeigen, daß die deutsche Landwirtschaft bei Betrieben über fünf Hektar, wenn von Steuern, Zinsen und Soziallasten abgesehen wird, nicht mit Minus, sondern mit einem Plus von 350 Millionen Reichsmark wirtschaftet. Dieses Plus wird aber aufgezehrt durch Zinsen, Steuern, Soziallasten sowie Umsatzsteuern im Betrage von 1550 Millionen Reichsmark. Also:

Rund 350 Millionen hätte die deutsche Landwirtschaft an Steuern, Zinsen, Lasten zahlen können, abverlangt sind ihr 1550 Millionen

Es bleibt also ein Fehlbetrag von 1,2 Milliarden. Unter Einbeziehung der Betriebe unter fünf Hektar vergrößert sich das Minus noch um zirka 200 Millionen. Das ist die furchtbar ernste Lage, vor die sich die nationale Regierung gestellt sieht.

Die Einnahmen der Landwirtschaft sind von 10,2 Milliarden Reichsmark im Jahre 1928/29 auf 7,3 Milliarden Reichsmark im Jahre 1931/32 gesunken und werden im laufenden Wirtschaftsjahre nur noch 6,5 Milliarden Reichsmark betragen, obwohl die Produktionsmenge um fünf Prozent zugenommen hat. Wird dieser Kaufkraftschrumpfung der Landwirtschaft um fast vier Milliarden Reichsmark entgegengewirkt, so wird es auch wieder Arbeit, Aufträge, Beschäftigung geben. Wenn eine Wirtschaftspolitik wieder Arbeit schafft, nützt allen das mehr als billige Margarine.

Das Ziel muß dabei sein, nicht nur die menschlichen Nahrungsmittel nach Möglichkeit herzustellen, sondern auch die Futtermittel. Von Nahrungsfreiheit kann nicht die Rede sein, solange die Futterbasis im Auslande liegt. Diese Umstellung der Wirtschaftspolitik muß selbstverständlich in der richtigen Reihenfolge erfolgen: z. B. erst bessere Milch- und Fettpreise, dann erst kann man an Futtermittelpreise herangehen.

Was nun das System künftiger Handelspolitik betrifft, so sind autonome Kontingente und Zölle die einzigen wirksamen Mittel, um Ueberschwemmungen mit Auslandswaren am deutschen Markt zu verhindern. In ähnlicher Weise wie in Frankreich muß in allen abzuschließenden Handelsverträgen eine

Katastrophenklausel

eingefügt werden, die der deutschen Regierung das Recht zur Kontingentierung und anderweitigen Zollfestsetzung gibt.

Eine allgemeine Zinssenkung ist nötig. Voraussetzung dafür ist aber außer der Diskontsenkung, daß nicht mehr in beliebiger Höhe und zu beliebigen Zwecken und zu beliebigen Zinssätzen geborgt werden darf. Das gilt insbesondere auch von der Wirtschaft der Kommunalverbände.

Für die eilige Regulierung der Zins- und Entschuldungsfrage gibt es zwei Wege: Entweder den Weg der Konvertierung und des Akkords mit langen Amortisationsfristen und sehr niedriger Verzinsung oder zwangsweise Zinsherabsetzung und Entschuldung."

Zur Siedlungsfrage erklärte der Referent: „Wir halten die Siedlung für unbedingt nötig. Der Siedler muß aber sein Fortkommen und Auskommen haben, damit er ein schollentreuer, freier Bauer wird und kein Rentenempfänger. Daneben wird es nötig sein, an die Steuern heranzugehen, um die Balance herzustellen.

„Wir sehen heute," so schloß der Redner unter starkem Beifall, „eine wilde Propaganda des Judentums in anderen Ländern gegen Deutschland, die sich mit erlogenen Greuelnachrichten zu bemänteln sucht und den Boykott deutscher Waren propagiert. Mögen die tieferen Gründe sein, welche sie wollen, auch diese Erscheinung zeigt, wie notwendig nationale Wirtschaftspolitik ist, wie notwendig es ist, die Pfeiler deutscher Wirtschaft im Inlande zu fundamentieren. **Man mache getrost den Bauer zu dem** rocher de bronce, **auf dem die deutsche Wirtschaft stabilisiert ist, er wird es schaffen!"**

Während der Ausführungen vom Präsidenten Dr. Brandes wurde das Erscheinen des Reichskanzlers Adolf Hitler angekündigt. Dr. Brandes unterbrach darauf seine Rede.

Als Reichskanzler Hitler den Sitzungssaal betrat, erhoben sich alle Anwesenden von ihren Plätzen.

Präsident Dr. Brandes hielt dann die Eröffnungs- und Begrüßungsansprache, wobei er erklärte, daß der deutsche Landwirtschaftsrat heute seit 14 Jahren zum ersten Male wieder unter den Farben schwarzweißrot tagen könne. „Wenn sich dazu das Hakenkreuzbanner gesellt habe", fuhr er fort, „so wollen wir es dankbar begrüßen und achten als das Sturmzeichen nationaler Erhebung und Vereinigung, ohne welches wir heute nicht unter den Farben schwarzweißrot tagen könnten. Das wollen wir alle, die wir auf nationalem Boden stehen, ohne Unterschied der Partei, nicht vergessen. Unser Dank dafür gilt dem Herrn Reichskanzler. Vor allem aber gilt unser Dank auch unserem Reichspräsidenten von Hindenburg, der in entscheidender Stunde das entscheidende Wort gesprochen hat." An die landwirtschaftlichen Berufsgenossen im Lande richtete Präsident Dr. Brandes den Appell, zu beachten, daß nicht alle Aufbaumaßnahmen nach den 14 Jahren der Verwüstung in wenigen Monaten erfolgen könnten. Es werde schon einer gewaltigen Arbeit bedürfen, wenn man in vier Jahren dieses Ziel erreichen wolle. Anstelle der Resignation und der Kampfstimmung gegen alles, was die Regierung tue, müsse bei den Landwirten jetzt Zuversicht und freudige Mitarbeit treten. (Stürmischer Beifall.)

Dann ergriff Reichskanzler Hitler das Wort zu folgenden Ausführungen:

„Wenn wir heute wirklich wieder unter unseren alten schwarzweißroten Farben und unter dem Symbol der neuen deutschen Erhebung tagen können,

dann hat an dieser geschichtlichen Wendung deutschen Schicksals der deutsche Bauer vielleicht den wesentlichsten Anteil.

Ich möchte heute von den Tendenzen reden, die die nationale Regierung als Richtlinien ihres Handelns nimmt. Wir bezeichnen uns heute als Regierung der nationalen Revolution und wollen damit sagen, daß diese Regierung sich ganz bewußt als eine Vertretung der deutschen Volksinteressen ansieht und fühlt, und zwar nur der deutschen Volksinteressen. Damit muß aber die Regierung auch eine Vertretung des deutschen Bauerntums sein. Ich kann nicht für die Interessen eines Volkes eintreten, wenn ich nicht in dem Stand die wichtigste Stütze sehe, der tatsächlich die Zukunft der Nation bedeutet. Daß unser Volk ohne Städter bestehen konnte, wissen wir aus der Geschichte, daß es ohne Bauern bestehen kann, ist unmöglich. (Lebhafte Zustimmung.)

Alle Schwankungen sind am Ende zu ertragen, alle Schicksalsschläge zu überwinden, wenn ein gesundes Bauerntum vorhanden ist, aus dem das deutsche Volk immer wieder neue Kräfte schöpft.

Die Erhebung, die hinter uns liegt, wäre nicht möglich gewesen, wenn wir nicht noch einen bestimmten Prozentsatz unseres Volkes auf dem Lande gehabt hätten. Bis zu 95 Prozent hat sich in manchen Gebieten das Bauerntum zum nationalen Gedanken bekannt, und ihm verdankt das deutsche Volk die Ermöglichung des Umschwunges, der zur allgemeinen Gesundung der deutschen Verhältnisse führen soll. Jede Regierung, die die Bedeutung des deutschen Bauernstandes nicht erkennt und anerkennt, ist nur eine Regierung für den Augenblick, sie wird niemals bleibende Erfolge erzielen können.

Es gilt heute diejenigen Entschlüsse zu treffen und in den nächsten Jahren durchzuführen, von denen wir wissen, daß auch spätere Generationen sie als grundsätzlich anerkennen werden und denen allein die Rettung der deutschen Nation zu verdanken ist. (Beifall.) Wir sind bereit, den schweren Kampf dafür auf uns zu nehmen. Die allgemeinen politischen Voraussetzungen sind geschaffen. Durch das Ermächtigungsgesetz ist zum ersten Male vernunftentsprechend die Rettungsaktion für das deutsche Volk gelöst worden. Es ist aber notwendig, daß an diesem Handeln das Volk selbst lebendigen Anteil nimmt. Das deutsche Volk muß sich auf sich selbst besinnen und hinter die Regierung treten. **Wenn wir in vier Jahren wieder an die deutsche Nation appellieren, dann wollen wir uns nicht an ein Volk wenden, das vier Jahre geklagt hat, sondern das in dieser Zeit endlich aus seiner parlamentarischen Hypnose erwacht ist.** Man kann kaum einen Schritt tun, ohne daß man nicht auf Korruption stößt, geistige und materielle.

Was wir selbst an Opfern brachten für die Erhaltung des Deutschen Reiches, war schwer. Die Generation, die den Weltkrieg durchfocht, hat Unerhörtes gelitten. Aber wir müssen auch die Generationen vorher und ihre Leistungen in Rechnung stellen. Wir müssen die Gesamtsumme der Opfer überschauen, die vor uns gebracht worden sind. Jede Generation muß als Glied in der ewigen Geschlechterfolge ihre Pflichten erfüllen. Jetzt wendet sich diese Pflicht an uns. **Wir haben uns 15 Jahre lang schwer versündigt, bewußt oder unbewußt, und müssen nun zusammen wieder bewußt diese Zeit überwinden. Daher kann die Aufgabe nicht so groß sein, als daß sie nicht gelöst werden könnte.** Es gilt auch hier der ewige Grundsatz, daß da, wo ein Wille ist, er durch garnichts gebannt werden kann, daß er absolut die Not bringen wird!" (Langanhaltender Beifall.)

Auch Norkaitis fährt nach Berlin

Zu den deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen

ss. **Kaunas**, 5. April. **Wie wir erfahren, werden die deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen aus technischen Gründen nicht in Kaunas, sondern in Berlin stattfinden, da Ministerialrat Dr. Schlesinger verhindert ist, nach Litauen zu kommen. Der Direktor des Handelsdepartements im Finanzministerium, Norkaitis, wird sich bereits dieser Tage nach Berlin begeben, um die Wirtschaftsverhandlungen dort einzuleiten. Der Direktor des Politischen Departements im Außenministerium, Lasoraitis, befindet sich schon seit einigen Tagen in Berlin, um Besprechungen über die Regelung der sogenannten juristisch-administrativen Streitfragen zu führen.**

Litauen wünscht Verhandlungen mit Lettland und Estland

Ueber neue Handelsverträge

ss. **Kaunas**, 5. April. Die litauische Regierung hat den Regierungen Lettlands und Estlands die Außerkraftsetzung der in den Handelsverträgen mit diesen Staaten aufgeführten Listen über die besonderen Zollermäßigungen notifiziert. Gleichzeitig hat die litauische Regierung den beiden Regierungen bekannt gegeben, daß sie neue Handelsvertragsverhandlungen wünsche, um eine Neuregelung der Handelsbeziehungen zwischen Litauen, Lettland und Estland vorzunehmen.

Gusteinis Generalkonsul in Newyork?

ss. **Kaunas**, 5. April. Es ist bisher noch nicht bekannt, wer zum neuen litauischen Gesandten in Riga ernannt werden wird. Der litauische Generalkonsul in Newyork, Zadeikis, soll wenig Neigung haben, als Gesandter nach Riga zu gehen. Wenn die Ernennung Zadeikis zum Gesandten in Riga erfolgen sollte, wird der frühere Chefredakteur des „Lietuvos Aidas", Gusteinis, zum litauischen Generalkonsul in Newyork ernannt werden. Der Gesandtenposten in Riga wird aber noch eine bestimmte Zeit unbesetzt bleiben.

Lettlands Staatspräsident wiedergewählt

wtb. **Riga**, 5. April. Albert Kviesis ist zum Präsidenten von Lettland wiedergewählt worden. Der Präsident gehört parteipolitisch dem Bauernbunde an.

Der 1. Mai wird zum „Tag der deutschen Arbeit"

vdz. **Berlin**, 5. April. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erfährt, wird der 1. Mai auch von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei feierlich begangen werden. Es ist geplant, den 1. Mai als „Tag der deutschen Arbeit" zu begehen. Die Organisation der Feierlichkeiten wird von der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation durchgeführt. Die Einzelheiten für die Gestaltung des Tages stehen noch nicht fest; darüber finden zur Zeit noch Besprechungen statt.

Die Tragödie eines Straßburger Universitätsprofessors

Paris, 4. April.

Die Chirurgiehörer an der Straßburger Universität waren dieser Tage Zeugen eines Vorfalls, der von dem ungewöhnlichen Heroismus eines Gelehrten Zeugnis gab. Der bekannte Chirurg, Universitätsprofessor Dr. André Boecker, nahm eine äußerst gefährliche Operation vor, in deren Verlauf er sich selbst infizierte. Den sicheren Tod vor den Augen, führte Professor Boecker die Operation bis zum Ende durch. Der Patient wurde gerettet, aber Professor Boecker starb am nächsten Tag als Opfer seines Heldenmuts und seines Pflichtbewußtseins.

Der Operateur war sich der Gefährlichkeit seiner Aufgabe durchaus bewußt. Bevor der Patient in den Operationssaal gebracht wurde, hielt er seinen Hörern einen Vortrag über die Erkrankung, an der der Patient litt und machte sie darauf aufmerksam, daß die Operation nicht nur für den Kranken, sondern auch für den Operateur mit Lebensgefahr verbunden ist, da die geringste Verletzung schon genügt, um bei dem letzteren eine tödliche Infektion zu bewirken. Das Unglück wollte es, daß Professor Boecker sich kaum eine Minute nach dem Beginn der Operation die Hand ritzte. Die Hörer, die Zeugen dieses Unfalls waren, erhoben sich erschrocken von ihren Sitzen. Professor Boecker winkte ihnen jedoch beruhigend zu. Obwohl er in diesem Augenblick wußte, daß er zum Tode verurteilt sei, führte er mit größter Selbstverleugnung die Operation bis zum Ende durch: sie gelang vorzüglich. An Dr. Boeckers Schicksal war jedoch nichts mehr zu ändern; er starb am nächsten Morgen nach der verhängnisvollen Operation.

Disziplinarverfahren gegen den Oberbürgermeister von Köln

„Mit diesem Beschluß dürfte das weitere Schicksal Adenauers bald entschieden sein"

cnb. **Berlin**, 5. April. Der Reichskommissar für das preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Goering, hat den Regierungspräsidenten in Köln beauftragt, gegen den seit einigen Wochen bereits seines Amtes enthobenen Oberbürgermeisters der Stadt Köln, Dr. Adenauer, das förmliche Dienststrafverfahren einzuleiten.

*

cnb. **Köln**, 5. April. Zu dem vom preußischen Innenminister gegen Oberbürgermeister Dr. Adenauer-Köln eingeleiteten förmlichen Dienststrafverfahren schreibt der „Westdeutsche Beobachter": „Mit diesem Beschluß dürfte das weitere Schicksal Adenauers bald entschieden sein. Das Material, das die Ermittelungen des Kölner Untersuchungskommissars Schaller, M. d. R., noch immerfort ans Tageslicht fördern, ist so ungeheuerlich, daß man außer dem Disziplinargerichtshof aller Wahrscheinlichkeit nach wohl auch den Staatsanwalt dafür interessieren wird. Der Kölner Untersuchungskommissar wird bereits morgen neue Einzelheiten mitteilen, die nicht nur den Beweis schlimmster Korruptionswirtschaft der Adenauer'schen Verwaltung, sondern auch seine persönliche Mitschuld an den Dingen nachweisen. Ja, die aufgefundenen Unterlagen überführen den ehemaligen Kölner Oberbürgermeister selbst im höchsten Maße der Untreue gegenüber der Bürgerschaft."

Die Vorgänge bei der Kölner Handwerkskammer

wtb. **Köln**, 5. April.

Zu den Vorgängen bei der hiesigen Handwerkskammer teilt der Regierungspräsident mit:

Bei der Prüfung der Geschäftsführung der Handwerkskammer in Köln durch die von der Staatsregierung eingesetzte kommissarische Leitung ergab sich bei flüchtiger Durchsicht ein Defizit von zirka 1,5 Millionen Mark. Die Feststellungen des Vertrauensmannes der Regierung und eines Sachverständigen gaben Veranlassung zu einer Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft gegen Syndikus Dr. Engels als geschäftsführenden Vorstand der Wirtschaftsstelle der Handwerkskammer für den Kammerbezirk Köln und zugleich als Syndikus der Handwerkskammer, gegen den Vorsitzenden der Handwerkskammer, Welters, weiter zugleich in seiner Eigenschaft als erstes Vorstandsmitglied der Wirtschaftsstelle und gegen den Direktor der Gewerbebank in Euskirchen, Thomas Esser, in seiner Eigenschaft als Ersten Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Wirtschaftsstelle und früheres Vorstandsmitglied der Handelskammer. Die Staatsanwaltschaft beauftrage die Kölner Kriminalpolizei mit weiteren Erhebungen in Zusammenarbeit mit dem bisherigen Untersuchungsausschuß bei der Handwerkskammer. Die Untersuchungen haben zunächst ergeben, daß das Defizit im Verkehr mit verschiedenen Geldinstituten entstanden ist, in denen jeweils der eine oder der andere der drei vorerwähnten Beschuldigten im Vorstand, im Aufsichtsrat oder als Geschäftsführer eine maßgebende Stelle innehatte. Es wurde festgestellt, daß eine Reihe von Verlustgeschäften weder verbucht noch der Generalversammlung vorgelegt und seitens des Aufsichtsrates ohne Nachprüfung genehmigt worden ist. Einige der Geschäfte sind mit Genehmigung und teilweise unter Beteiligung oder sogar auf Veranlassung des Ersten Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Esser, getätigt worden. Soweit die Beschuldigten Welter und Dr. Engels in Frage kommen, hat das bisherige Ermittlungsergebnis den dringenden Verdacht der Untreue und des Betruges so sehr verstärkt, daß ihre Vorführung zwecks Erlasses eines richterlichen Haftbefehles angeordnet worden ist. Bei Direktor Esser waren die Voraussetzungen für eine weitere Inhaftbehaltung nach Festnahme der anderen beiden Beschuldigten und nach Sicherstellung des belastenden Materials nicht mehr gegeben. Er wurde deshalb nach Abschluß der vorläufigen Vernehmungen auf freien Fuß gesetzt. Das Ermittlungsverfahren wird jedoch auch gegen ihn fortgeführt. Alle drei Beschuldigten bestreiten zwar bis jetzt, strafbare Handlungen begangen zu haben, mußten jedoch schon zugeben, in vielen Fällen unkorrekt gehandelt zu haben.

Ermittlungen bei der Ostpreußischen Landschaft

wtb. **Königsberg**, 5. April.

Die „Preußische Zeitung" erfährt von der kommissarischen Leitung der Ostpreußischen Landschaft zu den Untersuchungen der Sonderkommission bei diesem Institut folgendes:

Die bisherigen Ermittlungen und Feststellungen der Untersuchungskommission haben ergeben, daß der Umfang der zur Untersuchung stehenden Angelegenheiten ein wesentlich größerer ist, als bisher angenommen werden konnte. Mit Rücksicht darauf, daß gewisse Umstände vorliegen, die zu der Annahme berechtigen, daß Versuche gemacht worden sind oder vielleicht noch gemacht werden, bestimmte Angelegenheiten zu verdunkeln, können Einzelheiten des bisherigen Ergebnisses oder auch nur gewisse Richtlinien der Ermittlungen nicht mitgeteilt werden. Der Umfang der zur Untersuchung stehenden Angelegenheiten beeinträchtigt die Bankgeschäfte und ihre Abwickelung und Liquidation der Institute in keiner Weise.

---

vdz. **Berlin**, 5. April. Sozialistische Mitglieder der Gemeindevorstände, Deputationen und Kommissionen mit behördlichem Charakter sind, nach einem Erlaß des Reichskommissars für das preußische Innenministerium, soweit dies bisher noch nicht geschehen ist, sofort zu beurlauben.

Memeler Dampfboot

Donnerstag, 6. April 1933

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 82

Memel, 5. April

Heute, Donnerstag, den 6. April 1933, nachm. 5 Uhr, Stadtverordnetenversammlung im Rathause.

Eine Ausstellung in Kaunas geplant

Im Herbst d. Js. soll in Kaunas eine Messe stattfinden, auf der außer den Erzeugnissen der einheimischen Landwirtschaft auch solche der einheimischen Industrie ausgestellt werden sollen. Die Memeler Industrie- und Handelskammer bittet Firmen, die beabsichtigen, die Ausstellung zu beschicken, sich möglichst umgehend bei ihr zu melden, damit diese Anmeldungen an die Ausstellungsleitung weitergegeben werden können. Erwünscht wäre eine recht rege Beteiligung der einheimischen Industriebetriebe, da die Messe nur dann auch auf Erzeugnisse der einheimischen Industrie ausgedehnt werden kann, wenn genügend Industriefirmen zur Ausstellung ihrer Erzeugnisse sich bereit erklären. Ueber Einzelheiten, wie Platzmiete usw., ist bisher nichts bekannt.

Feuer auf dem Motorschiff „Winda"

Ein Mannschaftsraum ausgebrannt

Am Dienstag abend, kurz nach 10 Uhr, entstand in einem Mannschaftsraum des schwedischen Motorseglers „Winda", der auf dem Tief in der Nähe des Winterhafens vor Anker lag, ein Feuer. Auf die Hilferufe des Schiffes eilte zunächst Lotsendampfer „v. Schlieckmann" und später auch der Dampfer „Harald" herbei. Gleichzeitig wurde auch die Feuerwehr alarmiert, die mit dem Dampfer „Stadt Memel" zum Motorschiff „Winda" fuhr. Als die Feuerwehr eintraf, waren die Dampfer „v. Schlieckmann" und „Harald" bereits dabei, das Feuer, das aus den Luken in hellen Flammen herausschlug, mit kleinen Schlauchleitungen zu löschen. Von dem Dampfer „Stadt Memel" aus wurde die Bekämpfung des Feuers sofort mit zwei Schlauchleitungen aufgenommen, und in etwa einer Stunde war das Feuer, das bereits auf den Laderaum übergegriffen hatte, vollständig gelöscht. Die Inneneinrichtung des Mannschaftsraumes, der sich im Vorderschiff befindet, ist vollständig ausgebrannt, und auch die Wände sind stark angekohlt. Da sich die Mannschaft in der Mittelkajüte befand, wurde das Feuer erst spät bemerkt. Es ist anscheinend durch einen eisernen Ofen, der im Mannschaftsraum stand, entstanden. Das Schiff gehört dem Eigentümer M. S. Karlson, der auch gleichzeitig Kapitän des Dreimastseglers ist.

* **Veröffentlichung des Stempelsteuergesetzes.** Im „Amtsblatt" vom 3. April wird das vom Landtag des Memelgebietes am 8. März beschlossene Stempelsteuergesetz veröffentlicht.

* **Spezialschiff für Beförderung von Eisenbahnschienen im Hafen.** Am Kai liegt zurzeit der Kölner Dampfer „Lotte Halm" und löscht eine Ladung Eisenbahnschienen, von denen jede Schiene eine Länge von 18 Metern hat. Das Schiff hat besonders große Luken und nur einen durchgehenden Laderaum von 42 Meter Länge, wodurch es ermöglicht wird, diese langen Eisenstangen ein- und auszuladen. „Lotte Halm" hat 1360 Tonnen Schienen von Antwerpen hierhergebracht und soll noch zwei weitere Reisen mit derselben Ladung nach Memel machen. Vor dem Kriege war „Lotte Halm" Oeltankdampfer der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven und versorgte die deutschen Kriegsschiffe auf hoher See mit Brennstoff.

* **Beginn der Binnenschiffahrt auf dem Memelstrom.** Als Beginn der Binnenschiffahrt auf dem Memelstrom und den übrigen Wasserstraßen des Bezirks des Wasserbauamts Ruß gilt der 30. März 1933. Das Leucht- und Richtfeuer in Kuwertshof ist vom gleichen Tage in Betrieb gesetzt worden.

* **Ausschreibung des Betriebes von Kraftwagenlinien.** Das Direktorium des Memelgebiets macht bekannt, daß die Genehmigungen zum Betrieb der Kraftwagenlinien Memel — Försterei Memel — Nimmersatt mit Anschluß an Polangen und Memel—Bajohren mit Anschluß nach Kretinga ab 1. Mai 1933 infolge Ablaufs der jetzigen Genehmigungen neu vergeben werden sollen. Anträge von Unternehmern, welche in der Lage sind, diese Linien den Verkehrsbedürfnissen entsprechend zu unterhalten, können bis zum 15. April bei dem Landesdirektorium eingereicht werden.

* **Wieder Falschgeld in Zahlung gegeben.** Erst vor kurzem wurde berichtet, daß sich falsche Zwei- und Fünflitstücke im Umlauf befinden, und es wurden auch einige Personen festgestellt, die das Falschgeld in Zahlung gegeben hatten. Die Hersteller der Falsifikate konnten bisher jedoch nicht ermittelt werden. Dieser Tage ist nun wieder mit einem falschen Zweilitstück bei einem Kaufmann am Neuen Markt bezahlt worden. In diesem Falle konnte jedoch die Person, die das Falschgeld in Zahlung gegeben hat, nicht festgestellt werden. Anscheinend befinden sich recht viele falsche Zwei- und Fünflitstücke im Verkehr. Personen, die hierzu zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude zu melden.

* **Diebstähle.** Dieser Tage wurde auf dem Fischmarkt einer Marktbesucherin aus der Manteltasche ein Geldtäschchen mit 16,35 Lit entwendet. — Einem **Arbeiter wurde aus seinem Zimmer im Hause** Schwanenstraße Nr. 14 ein Geldbetrag von 100 Lit, welchen er in einem Portemonnaie unter dem Kopfkissen verwahrt hatte, gestohlen. Sachdienliche Angaben hierzu erbittet die Kriminalpolizei.

Generalversammlung des Schwimm-Sport-Vereins Memel E. V.

Der S. S. V. M. hielt vor einigen Tagen in Fischers Weinstuben seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Den Geschäftsbericht erstattete der Vorsitzende Dr. Lütgens. Aus diesem Bericht war zu entnehmen, daß die recht umfangreichen Vereinsarbeiten in acht Vorstandssitzungen und sieben Vereinsversammlungen erledigt worden sind. Den erheblichsten Teil an diesen Arbeiten nahm die Schuldentilgung für die Baulichkeiten der Schwimmanstalt in Anspruch. Dank der unermüdlichen Tätigkeit des Vorsitzenden und dem verständnisvollen Entgegenkommen der Behörden ist es dem Verein, dessen gemeinnützige Tätigkeit im Vordergrund steht, gelungen, seine Bauschulden abzudecken. Der Haushaltsplan 1933 sieht bei größter Einsparung der Ausgabetitel die Schaffung einer Sprunganlage, ohne die der Schwimmsport nicht vollwertig ausgeübt werden kann, vor. Am Schwimmunterricht 1932 nahmen insgesamt 358 Schüler teil. Von diesen konnten 242 das Schwimmen erlernen. (Ein ausführlicher Bericht über die Ergebnisse des Schwimmunterrichts ist bereits in Nr. 275/32 des „Memeler Dampfboot" veröffentlicht worden.) Nach wie vor wird es vornehmste Aufgabe des S. S. V. M. sein, den Schwimmunterricht zu pflegen und zu fördern. Aus dem vom Schwimmwart, Studienrat Lapat, vorgetragenen Sportbericht war zu ersehen, daß auch auf sportlichem Gebiet ein Fortschreiten verzeichnet werden kann. Die weitere Heranbildung der Sportmannschaft wird der Schwimmwart in der kommenden Schwimmsaison sich ganz besonders angelegen sein lassen. Nach Entlastung der vorgetragenen Jahresrechnung, die die Finanzwirtschaft und das Vermögen des Vereins eingehend veranschaulicht, wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Es erfolgte zum größten Teil Wiederwahl. Der Vorstand setzt sich nunmehr zusammen: Vorsitzender: Veterinärrat Dr. Lütgens; stellvertretender Vorsitzender: Facharzt Dr. Fischer; Geschäftsführer: Stadtsekretär Meding; Schatzmeister: Stadtobersekretär Diesel; 1. Schwimmwart: Studienrat Lapat; 2. Schwimmwart: Kaufmann Tonnecker; Zeugwart: Kreisbaumeister Klein; Damenwartin: Buchhalterin G. Mackschin. Als Kassenprüfer wurden Herr Masuch und Fräulein Deutschmann und in den Ehrenrat die Herren Bankdirektor Bartetzki, Rechtsanwalt Hauff und Dr. Häwert gewählt. Um die Mitglieder laufend mit Nachrichten versehen zu können, wurde die Anbringung eines Aushängekastens in der Libauer Straße (gegenüber dem „Memeler Dampfboot") beschlossen.

Nach Beendigung der Vorstandswahlen überreichte Rechtsanwalt Hauff im Namen des Vereins dem langjährigen Vorsitzenden, Dr. Lütgens, als äußeres Zeichen für die verdienstvolle Tätigkeit im Verein, eine aus Gold angefertigte Vereinsnadel. Die anerkennenden warmen Worte des Herrn Hauff wurden von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Dr. Lütgens dankte hierauf herzlichst für die ihm zuteil gewordene Ehrung.

Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten wurde die gut besuchte Generalversammlung nach etwa dreistündiger Dauer geschlossen. M.

Die Gerichtsverhandlung gegen den Geschäftsführer einer Dampfschiffahrtsgesellschaft

Am Dienstag hatte sich, wie bereits kurz berichtet, der frühere Geschäftsführer einer Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft Schl. wegen Untreue und Unterschlagung vor dem Memeler Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte war zum Termin nicht erschienen. Er hatte einem Rechtsanwalt Vertretungsvollmacht erteilt.

Aus dem Eröffnungsbeschluß ging zunächst hervor, daß der Angeklagte sich in drei Fällen der Untreue schuldig gemacht haben soll. Eine Frau P. aus Nidden hatte der Dampfschiffahrtsgesellschaft 4200 Lit eingesandt. Dieses Geld hatte Schl. nicht verbuchen lassen, sondern es für sich behalten. Bei einer Schiffswerft waren 5000 Lit zu zahlen. Obwohl Schl. das Geld noch nicht gezahlt hatte, ließ er es als gezahlt verbuchen. Endlich soll er sein Gehaltskonto um 6800 Lit „überzogen" haben. Der Betrug wurde darin erblickt, daß der Angeklagte bei einer Petroleum-Gesellschaft auf den Namen der Dampfschiffahrtsgesellschaft Petroleum bestellt hatte, es aber für eigene Zwecke verbrauchte. Dann soll er sich von dem Oekonom des Dampfers „Kurisches Haff" ein Darlehen von 1000 Lit erschwindelt haben und ihm 450 RM. für Speisen und Getränke schuldig geblieben sein. Die Unterschlagung wurde darin erblickt, daß er einen Betrag, den er vom Zollamt einem On Bois-Reymond abgeben sollte, diesem das Geld nicht abgegeben hat. Zur Person des Angeklagten wurde festgestellt, daß er am 24. Januar 1891 zu Eydtkuhnen geboren und bisher nicht vorbestraft ist. Zu der Anklageschrift hatte sich der Angeklagte in kurzen Ausführungen schriftlich geäußert. Er erklärte darin, daß er sich in keinem Falle schuldig fühle. Wenn kleine Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, so seien die zu entschuldigen, da er sehr überarbeitet und nervös gewesen sei. Außerdem habe er als Geschäftsführer so großes Vertrauen und somit Freiheit besessen, daß er für seine Handlungsweise sicher die Genehmigung des Aufsichtsrates voraussetzen konnte. Er habe nur 1200 Lit als Gehalt erhalten, obwohl ihm über 2000 Lit versprochen worden seien; daher habe er geglaubt, sein Gehalt entsprechend überheben zu können. Es wäre nicht soweit gekommen, wenn er damals nicht mit seinem eigenen Speditionsgeschäft in Zahlungsschwierigkeiten geraten wäre. Bei der Bestellung des Petroleums wäre die Dampfschiffahrtsgesellschaft nur irrtümlich als Bestellerin aufgeführt. Das Darlehnsgesuch mit dem Oekonom wäre kein Betrug, die Unterschlagung der 80 Lit müsse er bestreiten.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats sagte als Zeuge aus, daß er dem Angeklagten ein Gehalt von 2000 Lit nicht in Aussicht gestellt habe. Als er den Vorsitz übernommen habe, sei die Sache restlos festgefahren gewesen; es sei kein Geld da gewesen, daher könne auch von einer Gehaltserhöhung keine Rede sein. Er schätze die Schädigung der Gesellschaft auf etwa 15 000 Lit. Davon sollen 5000 Lit bezahlt worden sein.

Ein weiterer Zeuge, der vor dem ersten Zeugen Vorsitzender des Aufsichtsrates war, erklärte, daß ihm der Angeklagte als ein ordentlicher und tüchtiger Mann empfohlen worden sei. Bei einer überraschenden Revision habe er aber festgestellt, daß ein Betrag von 5000 Lit als bezahlt verbucht war, während die Forderung noch offen stand. Als der Angeklagte deswegen zur Rede gestellt wurde, habe er allerlei Ausflüchte gemacht. Die Möglichkeit, daß er mit dem Angeklagten über eine eventuelle Gehaltserhöhung auf 2000 Lit gesprochen habe, wollte der Zeuge nicht in Abrede stellen.

Nach den Plädoyers des Anklagevertreters und des Verteidigers wurde der Angeklagte Schl., wie berichtet, unter Freisprechung von der Anklage des Betruges in zwei Fällen, wegen Untreue in drei Fällen und wegen Unterschlagung anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von sechs Wochen zu einer Geldstrafe von 1 575 Lit verurteilt.

Bei Menschen mit unregelmäßiger Herztätigkeit schafft ein Glas natürliches **„Franz-Josef"**-Bitterwasser, täglich früh nüchtern genommen, mühelosen, leichten Stuhlgang. Aerztlich best. empfohl.

Eine interessante Statistik

Die Volksschulen des Memelgebiets im Spiegel der Zahlen

Anwachsen der Schülerzahl in den einzelnen Klassen — Sehr erhebliche Steigerung der Zahl der Lehrerinnen — Prozentuale Verringerung der Zahl der evangelischen, absolute und prozentuale Steigerung der Zahl der katholischen und israelitischen Schüler

Mehr männliche als weibliche Schüler

Eine außerordentlich interessante Statistik hat in diesen Tagen das Statistische Büro des Memelgebiets herausgegeben, nämlich die über die Schulen im Memelgebiet im Schuljahr 1932/33. Die Zahlen an sich scheinen, wie in jeder Statistik, trocken zu sein, aber wenn man sie richtig zu lesen versteht und in Beziehung zueinander bringt, **erhält man sehr wichtige Aufschlüsse über die kulturelle Lage unseres Gebiets, wie sie sich in den Schulen auswirkt, dann auch über die Bevölkerungsbewegung, und schließlich geben die Zahlen auch manchen interessanten Einblick in andere Gebiete.**

Die Uebersicht für das Schuljahr 1932/33 ist nach dem Stande vom 15. Mai 1932 aufgestellt worden. (In den vorhergehenden Jahren wurden Uebersichten aufgestellt am 15. Mai 1931, am 15. Mai 1928 und am 1. Mai 1926). Am 15. Mai 1932 gab es im Memelgebiet 235 öffentliche Volksschulen mit 8928 männlichen und 8908 weiblichen, zusammen 17 836 Schülern und mit 349 männlichen und 71 weiblichen, zusammen 420 Lehrkräften. Die Zahl der Schüler in den öffentlichen Schulen ist im Schuljahr 1932 gegen 1926 um 2 559 Schüler oder 16,8 v. H. gestiegen, die Zahl der Schulen aber — im gleichen Zeitraum — sogar um eins kleiner geworden. Dagegen sind von 1926 bis 1932 neunzehn Schulklassen oder 4,6 v.H. mehr eingerichtet worden. Da die Zunahme der Schulklassen prozentual geringer ist als die Zunahme der Zahl der Schüler, ist **die Belegstärke der einzelnen Klassen im Gesamtdurchschnitt von 37,0 auf 41,4 Schüler je Klasse oder um 11,9 Prozent gestiegen.** Die Zahl der vollbeschäftigten Lehrkräfte ist trotz steigender Schülerzahl und vermehrter Klassen noch etwas zurückgegangen, nämlich von 422 auf 420. Daher kamen auf eine Lehrkraft an den öffentlichen Volksschulen 1932 insgesamt durchschnittlich 42,5 Schüler gegen 36,2 im Jahre 1926. Sehr interessant ist aber, daß

innerhalb der vollbeschäftigten Lehrkräfte eine starke Verschiebung zu Gunsten der Lehrerinnen stattgefunden

hat. Denn die Zahl der Lehrer ist in der Zeit von 1926 bis 1932 von 382 auf 349 oder um 8,6 Prozent gesunken, die Zahl der weiblichen Lehrkräfte an den öffentlichen Volksschulen aber ist von 40 auf 71 oder um 77,5 v. H. gestiegen. Während im Jahre 1926 9,5 Prozent aller Lehrkräfte an den öffentlichen Volksschulen Lehrerinnen waren, waren es im Jahre 1932 bereits 16,9 Prozent. In der Stadt Memel ist fast die Hälfte aller Lehrkräfte an den **öffentlichen Volksschulen weiblich, nämlich 46,8** Prozent. Dagegen ist die Zahl der weiblichen Lehrkräfte auf dem Lande recht gering; sie beträgt im Landkreise Memel 3,4, im Kreise Heydekrug 10,2 und im Kreise Pogegen 4,4 Prozent aller Lehrkräfte. Aus diesem starken Anwachsen der Zahl der weiblichen Lehrkräfte werden, wie wir hören, jetzt die praktischen Folgerungen insofern gezogen, als das Lehrerseminar in Memel weibliche Schüler fortan nur noch in geringem Maße aufnimmt.

Die Zahl der Schulen mit einer, zwei, drei oder vier und mehr Klassen hat sich in der Zeit von 1926 bis 1932 nicht gerade grundlegend verändert. **Gestiegen ist die Zahl der einklassigen Schulen von 142 auf 155, die der zweiklassigen ist von 72 auf 54 gefallen,** die der dreiklassigen von 12 auf 13, und die der vier- und mehrklassigen von 10 auf 13 gestiegen. Dagegen zeigt die Statistik, **daß die Schülerzahl in den einzelnen Klassen in dem erwähnten Zeitraum bedeutend angewachsen ist.** Während nämlich im Jahre 1926 von 100 Klassen nur 1,2 mit 61 und mehr Schülern besetzt waren, waren es 1932 bereits 6,7; mit 51 bis 60 Schülern waren 1926 nur 5,6 von 100 Klassen besetzt, 1932 dagegen bereits 13,7. Die Zahl der Klassen mit einer geringen oder normalen Belegschaft ist infolgedessen erheblich geringer geworden. Es waren nämlich besetzt von 100 Klassen mit höchstens 30 Schülern 1926 23,3, 1932 aber nur noch 17,9, mit 31 bis 40 Schülern 1926 43,4 und 1932 nur noch 34,8, mit 41 bis 50 Schülern 1926 26,5 und 1932 26,9. **Es herrschen also vor die Klassen mit 31 bis 50 Schülern; über 20 Prozent aller Klassen haben aber 50 und mehr Schüler!** Die meisten Klassen mit 30 bis 50 Schülern finden sich, prozentual gesehen, in der Stadt Memel, wo sie 82,8 v. H. aller Klassen ausmachen, während es schwache oder sehr stark besetzte Klassen in Memel nur verhältnismäßig selten gibt. Anders ist es in den drei Landkreisen. Hier gibt es fast ebenso viele Klassen mit einer geringeren Schülerzahl als 30 wie mit der sehr hohen von 51 bis 60. Aber auch in allen drei Landkreisen ist die Klasse mit 31 bis 40 Schülern vorherrschend. Im Landkreise Memel sind 11,1 v. H. aller Klassen mit mehr als 61 Schülern belegt, im Kreise Heydekrug vermindert sich die Zahl auf 8,2 und im Kreise Pogegen auf 7,9. Es kommen auf eine Schule in der Stadt Memel im Durchschnitt 8,29 Klassen, im Landkreise Memel 1,23, im Kreise Heydekrug 1,71 und im Kreis Pogegen 1,37 Klassen. In der Stadt Memel sind die Klassen belegt mit durchschnittlich 39,6 Schülern, im Kreise Memel mit 43,6, im Kreise Heydekrug mit 42,9 und im Kreise Pogegen mit 39,8. Es entfallen auf eine Lehrkraft in der Stadt Memel 40,3 Schüler, im Landkreise Memel 44,6, im Kreise Heydekrug 44,1 und im Kreise Pogegen 40,2 Schüler. **Die überwiegende Mehrzahl der Schüler auf dem** Lande wird in einklassigen Schulen unterrichtet, in Memel und im Ort Heydekrug in mehrklassigen.

Bei einer Aufgliederung der Schüler der öffentlichen Volksschulen nach der **Religion** ersieht man seit 1926 **ein geringes Anwachsen der evangelischen und ein sehr starkes Anwachsen der katholischen und der israelitischen Schülerzahl.** Die Zahl der evangelischen Volksschüler ist im Memelgebiet in der Zeit von 1926 bis 1932 von 14 403 auf 15 827 oder um 9,9 v. H., gestiegen, die der katholischen von 705 auf 1618 oder um 129,5 Prozent, die der israelitischen von 108 auf 276 oder um 155,6 Prozent. **Im Verhältnis zu der Vermehrung der Zahl der Schüler im allgemeinen ist die Zahl der evangelischen Schüler stark zurückgegangen, denn während 1926 noch 94,8 Prozent aller Schüler evangelisch waren, waren es 1932 nur noch 88,7 Prozent. Dagegen ist die Zahl der katholischen Schüler von 4,6 Prozent aller Volksschüler im Jahre 1926 auf 9,1 im Jahre 1932 gestiegen, und die der israelitischen von 0,7 auf 1,5 v. H. aller Volksschüler.**

Sehr interessant ist ein Vergleich der Zahlen der männlichen und der weiblichen Volksschüler.

Es zeigt sich, daß die Zahl der männlichen Schüler größer ist als die der weiblichen, eine bekannte Erscheinung nach „männermordenden Kriegen". Denn in normalen Zeiten ist bekanntlich der weibliche Teil an der Bevölkerung größer als der männliche. Es zeigt sich aber auch, daß das zahlenmäßige männliche Uebergewicht innerhalb der Nachkriegsgeneration immer geringer wird, je weiter sich die Zeit vom Kriege entfernt. Denn 1926 gab es im Memelgebiet 7694 männliche und 7583 weibliche Volksschüler, also 111 männliche Volksschüler mehr als weibliche, 1932 aber waren die Zahlen 8928 und 8908 weibliche Schüler. Trotzdem also die Zahl der Schüler von 1926 bis 1932 erheblich gestiegen war, gab es 1932 nur mehr noch 20 männliche Volksschüler mehr als weibliche im Gegensatz zu 111 im Jahre 1926. In kurzer Zeit werden wohl wieder die weiblichen Volksschüler zahlenmäßig überwiegen, falls dieser Zeitpunkt nicht inzwischen schon eingetreten sein sollte.

Außer den öffentlichen Volksschulen gibt es im Memelgebiet noch

private Schulen mit Volksschulziel,

die von Schülern besucht werden, welche eigentlich in die öffentlichen Volksschulen gehören. Es handelt sich fast durchweg um Schulen, die von litauischen Schulvereinen eingerichtet sind und unterhalten werden mit dem Ziel, in diesen Schulen die litauische Sprache ganz besonders zu pflegen. Diese Privatschulen verteilen sich auf die größeren Ortschaften des Memelgebietes mit Ausnahme der Stadt Memel, wo öffentliche litauische Volksschulen vorhanden sind. Zwei oder drei dieser Schulen werden auch von einigen Schülern aus nahegelegenen Ortschaften Großlitauens besucht. Insgesamt waren im Memelgebiet 1932 elf Privatschulen mit Volksschulziel vorhanden mit 432 (213 männlichen und 219 weiblichen) Schülern und 13 (11 Lehrer und zwei Lehrerinnen) Lehrern. 1931 dagegen nur acht Schulen mit 284 (154 männlichen und 127 weiblichen) Schülern und 9 (7 männlichen und zwei weiblichen) Lehrern.

(Weiteres Lokales Hauptblatt 3. Seite)

Memelgau

Kreis Memel

* **Prökuls**, 5. April. [25 Jahre Tierarzt.] Am 6. April kann Tierarzt Lange-Prökuls den Tag feiern, an dem er vor 25 Jahren an der tierärztlichen Hochschule in Berlin sein Staatsexamen bestand. Seit dem Jahre 1913, also seit 20 Jahren in Prökuls ortsansässig, erfreut sich Herr Lange allseitiger Beliebtheit. Er ist auch lange Jahre Gemeindevertreter gewesen. In der weiteren Oeffentlichkeit ist Herr Lange bekannt geworden durch die Leitung des theoretischen Unterrichts in der Hufbeschlagschmiede der freien Schmiedeinnung Memel, die er seit ihrem Bestehen inne hat, und deren neunter Kursus in diesen Tagen seinen erfolgreichen Abschluß gefunden hat. Hoffentlich wird Tierarzt Lange hier noch recht lange seine Tätigkeit ausüben.

da. **Nidden**, 5. April. [„Gut Wehr!“] Ob eine Feuerwehr gründlich durchgebildet ist, ob sie den gestellten Anforderungen Genüge leistet, ob die Bürger ihr vertrauen können, kurz, ob sie Daseinsberechtigung hat, erweist sich am augenfälligsten im Ernstfalle. Doch ist es oft auch möglich, bei einer gewöhnlichen Uebung ein sicheres Urteil über ihre Leistungsfähigkeit zu gewinnen. Die hiesige junge Wehr hat ihre Probe vor ihrem höchsten Vorgesetzten, dem Gewerberat Böhnstädt-Memel und Kreisverbandsvorsitzenden Jagstaidt-Prökuls am letzten Sonntag in Gegenwart der Gemeindevertretung und einiger Schwarzorter Gäste glänzend bestanden. Kein Exerzieren, keine Spritzenübung war nötig, um die Gewißheit zu erlangen, daß von dem Führer und seiner Mannschaft ganze Arbeit geleistet wird. Nur zu einer Versammlung war die Einladung ergangen. Aber die einmütige Geschlossenheit beim Abstimmen über Anträge des Brandmeisters zeugte von der Einmütigkeit der Mannschaft und der Wertschätzung ihres Führers und verfehlte nicht ihre Wirkung auf die Gemeindevertreter und Gäste. Aus der ganzen Haltung, aus jeder Bewegung der Feuerwehrleute sprach Manneszucht. Pflege der Nächstenliebe und Kameradschaft, Stählung des Körpers, Gewandtheit und Umsicht bei der Löscharbeit: das sind die hohen Ziele, um die nach den Worten des Brandmeisters unsere „Freiwillige Feuerwehr“ ringt. Durch Fühlungnahme mit bewährten Führern anderer Feuerwehren kann für die Vereinsarbeit manche Anregung gewonnen werden, und darum begrüßte der Vorsitzende die Gäste aufs herzlichste und dankte ihnen für ihre Hilfsbereitschaft.

ol. **Perwelk**, 5. April. [Der Interessenverband] hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in der der Vorsitzende einen Bericht über die Verhandlungen mit dem Verband der Bäder des Memelgebiets erstattete und mitteilte, daß ein Eintritt in den Verband der Bäder des Memelgebiets nur für das Geschäftsjahr 1934—1935 in Frage komme. Sodann wurde beschlossen, ein Gesuch an das Direktorium des Memelgebiets zu machen und mit Herrn Pietsch-Schwarzort über Dampferverbindung Perwelk—Memel zu verhandeln.

* **Corallischken**, 5. April. [Einbruchsdiebstahl.] Kürzlich übernachtete bei einem Instmann in Corallischken ein junger Mann. Dabei hatte er bei einer Nachbarsfrau, der er Karten legte, in einem Kleiderkasten ein Kästchen gesehen. In der Annahme, daß sich in diesem Kästchen Geld befinde, drang der junge Mann später in die Wohnung der Frau ein und entwendete das Kästchen, in dem sich drei goldene Ringe, eine Halskette und ein Paß befanden. Das Kästchen wurde später in einem Wäldchen versteckt leer aufgefunden. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

ks. **Clemmenhof**, 5. April. [Von einem schweren Unfall betroffen] wurde am Dienstag abend der Tischler G. aus Clemmenhof. G. befand sich mit einem Fahrrad auf dem Heimweg von Memel und hatte am Rad verschiedenes Handwerkszeug, darunter auch eine Säge, festgemacht. Beim Fahren verschob sich die Säge und drang dem G. in den Unterleib. Der Verunglückte mußte zu einem Arzt nach Memel gebracht werden.

Kreis Heydekrug

hj. **Minneiken**, 4. April. [Die Generalversammlung des Raiffeisenvereins] Minneiken, die am Sonnabend im Gasthause Lagies stattfand, war gut besucht und wurde vom Vorsitzenden des Vereins, Besitzer Bendig I-Tarwieden eröffnet. Aus dem Geschäftsbericht für 1932 ging hervor, daß der Verein 6482 Lit Schulden gemacht habe. Es wurde beschlossen, zwecks Abdeckung der Schulden die Geschäftsguthaben der Mitglieder von 20 auf 100 Lit zu erhöhen. Dem Rechner und Vorstand wurde darauf Entlastung erteilt. Es erfolgten sodann die Wahlen. Der turnusmäßig ausscheidende Vorsitzende Bendig I wurde einstimmig wiedergewählt. Als Vorstandsmitglieder wurden die Besitzer Wallus und Dannull aus Minneiken und zu Aufsichtsratsmitgliedern die Besitzer Kerga-Laudzßen, Peldßus-Bruisch-Pakull und Labat-Minneiken gewählt. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Standesamtliche Nachrichten

Saugen. Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Michel Preikschat aus Szameikehmen. — Gestorben: Altsitzer Jakob Wallat aus Petrellen, 81 Jahre alt; Besitzer Wihelm Josepeit aus Wilkomeden, 28 Jahre alt; Altsitzerfrau Anna Laurus, geb. Brumpreitsch, aus Mischkogallen, 68 Jahre alt; Altsitzer Martin Kaulitzki aus Wilkomeden, 80 Jahre alt; Altsitzerfrau Erimutte Kumbartzky, geb. Mokolies, aus Saugen, 65 Jahre alt; Altsitzer Jons Szillus aus Mantwieden, 65 Jahre alt.

Rupkalwen. Geboren: eine Tochter: dem Arbeiter Antons Lasda-Bismarck; dem Zeitpächter Johann Passehr-Bismarck; dem Zeitpächter Gustav Schwirkschlies-Bismarck. — Gestorben: Altsitzer Jons Mezelinsky-Bismarck, 82 Jahre; Zeitpächter und Schneidermeister Karl Rehwald-Bismarck, 45 Jahre; Altsitzerin Auguste Pietsch, geb. Fröse, Bismarck, 66 Jahre.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 4. April. [Frühjahrspferdemarkt.] Der heutige Pferdemarkt hatte einen Auftrieb von 235 Pferden zu verzeichnen. Das Angebot war also recht groß, die Kauflust dagegen schwach, so daß das Geschäft schleppend verlief. Man zahlte für gute junge Pferde (4 bis 6 jährig) 700 bis 850 Lit, für ältere (6 bis 8 jährig) 350 Lit, für alte Tiere (8 bis 10 jährig) 150 bis 250 Lit, Klepper konnte man schon für 45 Lit kaufen. Für litauische Kunter galten folgende Preise: 3 bis 4 jährig 250 bis 350 Lit, 5 bis 8 jährig 200—220 Lit, Jährlinge 100—180 Lit, 2 jährige 180—250 Lit. — Es wurden durch die Viehverwertungsgenossenschaft Pogegen 21 Schweine und 36 Kälber verladen. Die Preise richteten sich nach den Berliner Marktpreisen.

sk. **Stonischken**, 4. April. [Verladebericht.] Durch die „Lietuvos Exportas“ wurden heute 76 Baconschweine verladen, und zwar nach Memel. Die gezahlten Preise entsprachen den für Klasse 1 bis 3 festgesetzten Preisen mit der üblichen Prämie.

p. **Coadjuthen**, 3. April. [Generalversammlung des Handwerkervereins.] Am Sonntag nachmittag fand im Puschwadt'schen Lokal eine Generalversammlung des Handwerkervereins statt, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Der Vorsitzende des Vereins, Stellmachermeister Borm, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und gedachte dann der im letzten Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden ging hervor, daß dem Verein zurzeit 45 aktive und 14 passive Mitglieder angehören. Drei Mitglieder sind durch den Tod ausgeschieden und drei Mitglieder sind neu eingetreten. Der Kassenbericht, der vom Kassierer vorgetragen wurde, zeigte ein recht erfreuliches Bild. Zu dem Bestand aus dem Vorjahre in Höhe von 284,80 Lit kam eine Einnahme von 1254,90 Lit hinzu. Diesem Betrage steht eine Ausgabe von 1089,00 Lit gegenüber, so daß der jetzige Bestand 450,70 Lit beträgt. Nachdem die Kasse geprüft und für richtig befunden worden war, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Bei der nun erfolgten Wahl wurde Stellmachermeister Borm zum Vorsitzenden wiedergewählt. Ebenfalls wiedergewählt wurden die Herren Voigt zum stellvertretenden Vorsitzenden und zum Kassierer, Baltruweit zum stellvertretenden Kassierer und Hoffmann zum Schriftführer. Anstelle des Herrn Stuhlert wurde Herr Schulz zum stellvertretenden Schriftführer gewählt. Zu Beisitzern wurden die Herren Wohlgemuth, Pokallnischkies und Lepa wiedergewählt. In den Festausschuß wurden wiederbzw. neugewählt die Herren Detleffs, Gendrolus, Namowitz und Rammonat. Nachdem unter Punkt „Verschiedenes“ noch eine Besprechung über interne Angelegenheiten stattgefunden hatte, wurde der geschäftliche Teil geschlossen.

je. **Schmalleningken**, 5. April. [Generalversammlung des Spar- und Darlehnskassenvereins.] Dieser Tage waren die Mitglieder des hiesigen Spar- und Darlehnskassenvereins bei Kaufmann Wittkat zur ordentlichen Generalversammlung erschienen, die vom Vorsteher, Besitzer Schalnat eröffnet wurde. Der Geschäftsführer, Pfarrer Grodde, erstattete den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß der Verein auch das zweite Krisenjahr gut überstanden hat. Die Zinsen für Darlehen sind im Laufe des Geschäftsjahres von 11 auf 8 Prozent gesenkt worden, für eingezahltes Geld stellen sich die Zinsen wie folgt: 3 Prozent mit täglicher, 4 Prozent mit monatlicher, 5 Prozent mit vierteljährlicher und 6 Prozent mit halbjährlicher Kündigung. Die eingezahlten Spareinlagen, die sich auf 200 000 Lit beliefen, hielten den abgeforderten nicht ganz die Waage. Die gesamten Einlagen betragen 1 913 483,26 Lit, die Forderungen an Mitglieder 2 147 535,06 Lit, die Schuld bei der Raiffeisenbank in Memel 133 288,65 Lit. Bei einem Gesamtumsatz von 5 325 173,92 Lit auf einer Seite des Hauptbuches und einer Bilanzschlußsumme von 2 185 706,03 Lit betrug der Reingewinn 1226,71 Lit, der in voller Höhe dem Reservefonds zugeschrieben wurde. Die gesamten Reserven betragen rund 165 000 Lit. Eine gesetzlich vorgeschriebene Revision hat im laufenden Geschäftsjahr stattgefunden. Bei der darauf vorgenommenen Wahl wurde Pfarrer Grodde in den Vorstand, Fleischermeister Duwe, Besitzer Kasperett und Besitzer Balzer in den Aufsichtsrat gewählt.

Verkauf von Chausseebäumen

Auf der Nimmersatter Chaussee von Scheipen-Thoms bis zur ehemaligen Landesgrenze, und zwar von Stat. 19,1 bis 22,5 sollen etwa 215 abgestorbene Weiden- und Pappelbäume öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Hierzu sind folgende Termine angesetzt:
Am Donnerstag, dem 20. April, vormittags 9 Uhr, beginnend in Stat. 19,1 (Scheipen-Thoms) bis Stat. 21,5, und
am Freitag, dem 21. April, vormittags 9 Uhr, beginnend in Stat. 21,5 bis zur ehemaligen Grenze.
Das Fällen der Bäume ist von den Käufern zu bewerkstelligen. Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gegeben. [5397
Memel, den 3. April 1933.
Kreisbauamt.

Makulaturpapier bei F. W. Siebert „M. D.“

Suchen gut erhaltene **Steinmahlmühle** 3—4 Fuß, für Kraftbetrieb zu kaufen.
Gutsverwaltung Liebken b. Memel. [5388

Stellen-Angebote

Achtung! Tüchtigen **Drahtzieher** von sofort gesucht. Meldungen [5372 Baakenstraße 10.

Lehrling mit guter Schulbildung stellt ein [5370 Martin Schmidt Klempnermeister.

Eine geübte **Kinderschwester** für Kaunas gesucht. Anmeldung bei [5361 Frau Mackevičius Hafenzollamt täglich 14—15 Uhr.

Saub. Mädchen mit Kochkenntn. von sofort gesucht [5415 Kl. Sandstraße 10.

Lehrmädchen f. die Küche stellt ein Hotel zur Ostbahn.

Stubenmädchen gesucht. Meld. von 3—5 Uhr. [5369 Frau Dr. Hirschberg Alexanderstraße 19.

Besseres [5368 **Mädchen** mit Näh- und Kochkenntnissen gesucht Bahnhofstr. 3, 1 Tr. r.

Junges Mädchen lit. sprechend, gesucht. Zu erfr. an d. Schaltern d. Bl. [5378

Ehrliches schulfreies **Mädchen** z. Hilfe im Haush. ges. Zu erfrag. Taszies Gr. Wasserstr. 11 (5418

Mädchen deutsch und litauisch sprechend, v. sof. ges. Firma Franzesco Pandolfi Steintor. [5364

Aelteres, ehrliches **Mädchen** das selbständig kochen kann, f. kleinen Haushalt v. sof. ges. [5391 Wald, Johannisstr. 7.

Bekanntmachung

Die zwischen der Wiener's Promenade und dem Exerzierplatz gelegene Weidelandparzelle Nr. 12 in der Größe von 10½ Morgen ist zu verpachten.
Angebote werden im Rathause, Zimmer 50, entgegen genommen. 5377
Memel, den 31. März 1933.
Der Magistrat
Grundstücks-Verwaltung.

Ehrl. Mädchen gesucht [5356 Libauer Straße 1a 2 Treppen.

Aufwartung von 6—12 Uhr vorm. p. sofort gesucht. Zu erfr. an d. Schaltern dieses Blattes. [5384

Mietsgesuche

3—4-Zimmer-Wohnung möbliert, in gutem Hause per sof. gesucht. Angeb. unt. 4804 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [5386

2—3-Zimmerwohn. v. 1 Mai ges. Ang. u. 4806 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (5402

Junger Mann sucht nett möbl. Zimmer separat, elektr. Licht (evtl. Tel. und Bad) von sofort oder 15. 4. zu mieten. Nähe Karlsbrücke—Winterhafen gewünscht. Angebote mit Preisang. unt. 4803 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [5373

Stellen-Gesuche

Wirtschafterin m. guten Kochkenntn. sucht Stelle, auch bei einz. Herrn. Angeb. unt. 4802 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Stempel F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Kaunas, 5. April

Russische Flüchtlinge mit Nansen-Pässen

h. Das Ministerkabinett hat beschlossen, russischen Flüchtlingen, die im Besitze eines Nansenpasses sind, einen ständigen Aufenthalt zu gewähren. Bisher war es notwendig, die Nansenpässe nach deren Ablauf zu erneuern.

Selbstmorde in Litauen

h. Im vorigen Jahre waren in Litauen 247 Selbstmorde zu verzeichnen.

*

h. **Krankenhaus für Unheilbare.** Auf der Gardino g-ve wurde am Montag ein neues Krankenhaus für mittellose unheilbare Patienten eröffnet. Das neue Krankenhaus ist mit 25 Betten ausgestattet und wurde mit einem Kostenaufwand von 37 000 Lit errichtet.

Ostpreußen

Mörder im Expreßzug in Tilsit verhaftet

Aus dem Expreßzug Moskau—Berlin wurde von der Kriminal- und Grenzdienststelle Tilsit ein wegen versuchten Mordes verdächtiger 32jähriger Arbeiter Erich R. aus Berlin verhaftet, der aus Rußland nach Deutschland zurückkehrte.

*

ko. **Skirwieth, Kr. Niederung**, 5. April. [„Elchvater“ 70 Jahre.] Am 3. April konnte der alte Elchhüter Julius Froese — von den Fischern scherzhaft „Elchkönig“ und „Elchvater“ genannt — in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag feiern. Er ist ein Original, wind- und wettererprobt. Schon seit Jahren haust er auf dem kleinen Eiland „Helenawerder“, dort, wo der Skirwiethstrom ins Haff tritt, wo er im Sommer und Winter in seinem Wohnschiff seine Bleibe hat. Von dieser Arche aus betreut er seine Schützlinge, Elche, Rehe, Hasen und was sonst auf dem ihm vom Wasserbauamt unterstellten Gebiet an Tierwelt lebt. Er fühlt sich wohl in seiner Einsamkeit, trotzdem ihn als alten seefahrenen Mann manche Stürme auch ferner Meere und Erdteile umbraust haben. Nur von Zeit zu Zeit besucht er seine Frau in Ruß, um Lebensmittel und was er sonst benötigt zu holen und zu hören, wie sich die Welt weiter verändert hat.

Briefkasten

Aufwertung. Ihre Frage ist so unklar, daß wir sie leider nicht beantworten können.

Radio. Wenn Sie dem Verkäufer des Apparates nachweisen können, daß er Sie betrogen hat, dann können Sie ihn wegen Betruges verklagen. Wir würden Ihnen aber empfehlen, sich mit dem Verkäufer zu einigen.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

„Der Mann im Dunkel“

Roman von HERMANN WEICK

Copyright by Carl Duncker-Verlag Berlin W. 62

6. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Er wollte etwas erwidern, aber das Pferd wurde unruhig. Es tänzelte nervös und stieg jäh mit den Vorderbeinen hoch. Doch Liane riß es wieder herab.

„Ruhig!“ sagte sie gelassen und streichelte dem Pferd den Hals. Darauf zu Rossin gewandt:

„Gehen Sie ein Stück Weges mit?“

Er schritt neben Liane her, die ihn sogleich in ein anregendes Gespräch verwickelte.

Unvermittelt fragte sie:

„Warum haben Sie sich übrigens in den letzten Tagen gar nicht mehr um mich gekümmert?“

„Ich hatte sehr viel zu tun,“ antwortete Rossin ausweichend.

Liane beugte sich etwas vom Pferd herab.

„War das der einzige Grund? ... Ich habe Sie gestern und vorgestern bestimmt bei mir erwartet!“

Sie sah wieder geradeaus. Ein trotziger Ausdruck war in ihr Antlitz gekommen.

Liane ritt im Herrensitz. Ihr schlanker Körper schien mit dem Leib des Pferdes verwachsen zu sein. Gebändigte Kraft sprühte aus jeder ihrer Bewegungen. Sie bot ein Bild voll Anmut und rassiger Schönheit, das Rossins Malerauge in Entzücken versetzte.

Seine Blicke konnten sich von der Reiterin nicht lösen. Liane drehte sich ihm plötzlich wieder zu. Sie gewahrte den trunkenen Ausdruck in seinen Augen. Ein sieghaftes Lächeln huschte über ihre Züge.

„Kommen Sie morgen abend zu mir, Bert!“ sagte sie lockend.

„Ich weiß nicht ...“

Sie schüttelte energisch den Kopf.

„Nein, diesesmal gibt es keine Ausrede! ... Ich erwarte Sie bestimmt!“

Rossin zögerte kurz. Ein Widerstand war in ihm; er fühlte einen fremden Willen, der den seinigen zu unterjochen trachtete. Dann aber erlag er Lianes bittenden Augen.

„Ich werde kommen!“ antwortete Rossin und blickte Liane nach, die nach kurzem Abschiedsgruß davongaloppierte.

Gegen abend erschien der Schauspieler Marholz bei Rossin, den er gerade porträtierte.

Rossin war aber nicht recht bei der Sache. Das hübsche, selbstgefällige Alltagsgesicht des Schauspielers ärgerte ihn heute. Er war froh, als Marholz wieder ging.

Draußen dämmerte es. Der vordem blaue Himmel überzog sich mit einem grauen Schleier; es war ein schwermütiges Bild.

Im Atelier waren überall düstere Schatten. Gleich Gespenstern nahte die Erinnerung an längst Vergangenes sich Bert Rossin. Mehr und mehr versank er in qualvollem Grübeln.

Er erhob sich schwerfällig und ging in den kleinen Raum, der sich neben dem Atelier befand. Dort standen in einer Ecke zahlreiche alte Bilder.

Eines davon zog er heraus. Er trug es in das Atelier zurück und stellte es auf eine Staffelei.

Das letzte matte Licht des scheidenden Tages fiel auf das Bild. Es zeigte den Kopf einer jungen Frau. Ein hübsches, lächelndes Antlitz, dessen Züge noch etwas Kindliches hatten.

Selbstvergessen sah Rossin auf das Porträt seiner toten Frau. Er hatte es gemalt, als sein Glück sich auf der Höhe befand.

Er hatte Elisabeth heiß geliebt. In ihrer stillen Art hatte sie ihn umsorgt, an seinem Schaffen innigen Anteil genommen und seinem arbeitsreichen Leben die Freude gebracht.

Bis das Fremde zwischen sie trat. Elisabeth wurde verschlossen, eine krankhafte Unrast bemächtigte sich ihrer. Scheu ging sie umher; Rossin hatte immer wieder den Eindruck, als ziehe sie sich mehr und mehr von ihm zurück. Auf seine Fragen nach der Ursache ihrer Veränderung gab sie ausweichend Antwort.

Er stand vor einem Rätsel. Was mochte seine Frau so verändert haben?

Bis er die schreckliche Wahrheit erfuhr.

In Stuttgart hatte er einen Porträtauftrag. Zwei Tage früher, als gedacht, kehrte er nach München zurück. Er hatte Elisabeth nichts von seinem Kommen geschrieben. Spät in der Nacht kam er an. Als er zu seinem Hause gelangte, sah er, daß in den Zimmern noch Licht brannte. Um seine Frau zu überraschen, ging er leise in die Wohnung.

Die Zimmer waren leer.

Was hatte das zu bedeuten?

Da hörte er durch das geöffnete Fenster Stimmen. Sie kamen vom Garten, der hinter dem Hause lag. Deutlich unterschied er die Stimme seiner Frau ... und nun ... eine Männerstimme ...

Ein Abgrund tat sich vor Rossin auf. Er wußte nicht mehr, was er tat. Er hastete durch den Gang, lautlos öffnete er die Türe zum Garten, der im Mondlicht lag ... wie ein Dieb schlich er vorwärts ... den Stimmen zu, die erregt flüsterten ...

Nun sah er das Furchtbare, das ihm beinahe den Verstand raubte: Elisabeth, die geliebte Frau ... in den Armen eines fremden Mannes.

Ein Laut, wie das Stöhnen eines auf den Tod getroffenen Tieres, kam über seine Lippen.

Die beiden sprangen von der Bank auf. Wortlos standen sie sich gegenüber.

Elisabeths Arme hingen matt herunter. Sie hatte das Haupt gesenkt. Kein Blutstropfen schien mehr in ihrem Gesicht zu sein.

Rossin sah aber nicht sie ... nur den Mann sah er an, dessen Gesicht vom Mondlicht beschienen war. Furchtlos, mit höhnischem Lächeln blickte der Fremde ihm entgegen.

Rossin wollte sich auf ihn stürzen ... aber in einem jähen Ekelgefühl, das ihm den Hals zuschnürte, wandte er sich ab. Wankenden Schrittes ging er ins Haus zurück.

Er schloß sich in sein Zimmer ein. Wie aus weiter Ferne hörte er die Haustüre gehen ... nachher drang der Laut von Elisabeths Schritten aus dem Nebenzimmer an sein Ohr.

Alles geschah ihm wie in einem schweren Traume. Er hatte nicht die Kraft zu einem Entschluß. Apathisch lag er in einem Sessel ... in ihm war grenzenlose Leere ... die Stunden verrannen ... gegen Morgen versank er in krankhaft tiefen Schlaf.

Als er erwachte, war Elisabeth verschwunden. Ohne ein Wort des Abschiedes war sie von ihm gegangen.

Nach Wochen empfing er die Nachricht von ihrem Tode. In einem kleinen Kurort im Tessin hatte sie sich das Leben genommen.

Als Rossin in dem Ort ankam, war Elisabeth schon begraben. Die Behörde, an die er sich wandte, hatte als Todesursache Selbstmord durch Erschießen angenommen. Man hatte die junge Frau eines Morgens in einem nahen Wäldchen tot aufgefunden, den Revolver in der verkrampften Hand.

Der Beamte zeigte Rossin die Waffe: er erkannte den kleinen Revolver, der Elisabeth gehörte.

Im Hotel erfuhr Rossin dann, daß seine Frau allein hier gewohnt habe. Von Zeit zu Zeit sei allerdings ein fremder Herr bei ihr erschienen, der aber am gleichen Tage wieder abgereist sei.

Rossin ließ sich den Fremden beschreiben. Es war derselbe Mann, den er im Garten seines Hauses gesehen hatte.

Warum hatte der Mann nicht hier, bei Elisabeth, gewohnt? Wenn Elisabeth ihn geliebt und seinetwegen Gatten und Heim verlassen hatte ... warum blieb sie nun hier allein ... und der Mann weilte anderswo?

(Fortsetzung folgt.)

Das Reich der Frau

Nr. 82 Donnerstag, den 6. April 1933

Beilage des Memeler Dampfboots

Eine soziale Pflicht der bürgerlichen Frau

Von Elisabeth Engler

Wenn von sozialer Pflicht der Frau die Rede ist, denkt man gern an die Arbeit der Sozialbeamtin, der Politikerin, auch wohl der Aerztin und der Juristin und macht sich nur selten klar, daß alle Frauen solche Verantwortung tragen.

Die gesellschaftliche Schichtung war lange Zeit in bürgerlichen Kreisen fast ausschließlich von wirtschaftlichen Gesichtspunkten abhängig und bestimmt sich auch heute noch sehr wesentlich nach der Höhe des Einkommens und dem dadurch bedingten mehr oder weniger großzügigen Lebensstil. Immerhin wird nebenbei zunehmend der Grad der Bildung zum entscheidenden Maßstab. Das aber gilt vorwiegend für den Mann und die berufstätige Frau. Das gesellschaftliche Ansehen der bürgerlichen Hausfrau richtet sich oft nach der Stellung und dem Vermögen ihres Mannes. So erklärt sich, daß sie allgemein gesellschaftliches Ansehen gern überschätzt und, wenn ihr Charakter nicht ganz lauter ist, oft das Bedürfnis hat, die nächsttieferen Standesschichten durch Nichtbeachtung oder Herablassung herabzuwerten, um selbst in fremden und eigenen Augen im Wert zu steigen. Jeder „Hochmut nach unten" aber weckt naturgemäß in den tieferen gesellschaftlichen Kreisen „Haß nach oben". So hat die Frau schuldvoll beigetragen zu der Standesschichtung, die das Volksganze verhängnisvoll zerschneidet. Gerade deshalb aber trägt sie auch besondere soziale Verantwortung.

Kann es aber die soziale Pflicht der Frau sein, die gesellschaftlichen Unterschiede zu überbrücken? Nein, das wäre ein sinnloses Unterfangen, aber die Haltung und Zurückhaltung der Frau gegenüber der Umwelt darf sich nicht aus der zufälligen, ja lächerlichen Aeußerlichkeit ihrer Standeszugehörigkeit, sondern muß sich aus der Reife ihres Wesens ergeben. Hochmut und würdelose Vertraulichkeit mit aller Welt sind gleich verwerflich.

Die allen gleichermaßen zufallende soziale Verantwortung nimmt ganz bestimmte, in jedem Fall besondere Formen an, wenn die Frau in ihrem Beruf oder durch ihre Lebensgestaltung in wesentliche und dauernde Berührung mit Gliedern anderer, der eigenen untergeordneten Gesellschaftsschichten kommt. Für die bürgerliche Hausfrau tritt dieser Fall immer dann ein, wenn sie Angestellte beschäftigt. Daß sehr viele Frauen die soziale Verpflichtung, die sie gegen ihre Hausangestellten tragen, nicht mit ganzem Ernst auf sich nehmen, beweist die Statistik, die gerade unter Dienstmädchen eine erstaunlich hohe Zahl von sittlich Gefährdeten und Verwahrlosten feststellt. Die Erklärung für diese im ersten Augenblick befremdliche Tatsache ist nicht schwer. Vorwiegend handelt es sich um verhältnismäßig junge Mädchen, die in einem fremden Haushalt Tag für Tag eine oft recht schwere und meist gleichbleibende Arbeit verrichten, die für sie nicht wie für die Hausfrau durch die Freude am Pflegen und Erhalten ihres Eigentums und durch die Beglückung des persönlichen Einsatzes für die eigene Familie geadelt und erleichtert wird. Immer, wenn die junge Hausangestellte mit den Menschen, für die sie arbeitet, innerlich verbunden ist, steigert sich ihre Leistungsfreudigkeit und -kraft erstaunlich. Die meisten Herrschaften aber ziehen einen scharf betonten Trennungsstrich zwischen der eigenen Familie und dem Personal, dulden höchstens eine freundschaftliche Anbiederung der kleinsten Kinder an das Mädchen, lassen aber ebenso häufig ein Tyrannisieren der Angestellten durch die Kleinen und einen herrischen Ton zu, der im Kindermund besonders verletzt und empört. Vielleicht liegt die schwerste Gefahr für die junge Hausangestellte darin, daß sie oft täglich viele Stunden allein arbeitet und sich selten aussprechen kann, obwohl sie naturgemäß gerade in ihrem Alter das starke Bedürfnis nach Mitteilung hat. Die jetzt geregelte Freizeit an einem Nachmittag der Woche und an jedem zweiten Sonntagnachmittag ist für dies für die meisten schwer zu tragende Alleinsein nicht immer Abhilfe, liegt doch die elterliche Wohnung oft nicht in erreichbarer Nähe der Dienststelle. Sehr oft wissen die Mädchen daher mit ihrer Erholungszeit nichts anzufangen, weil sie nicht allein umherstreifen mögen, und sind aus der Not ihrer Einsamkeit und aus Erlebnishunger nicht selten sehr wenig wählerisch in bezug auf die Menschen, denen sie sich anschließen, und taumeln in Stunden, die ihnen ihr ganzes späteres Dasein vergiften.

Bei weitem nicht immer ist Hochmut oder Oberflächlichkeit schuld daran, daß viele Hausfrauen mit der sozialen Aufgabe nicht fertig werden, die die Beschäftigung von fremden Arbeitskräften in ihrem Haushalt mit sich bringt. Sehr oft liegt die Ursache in dem vergeblichen Sichbemühen um die richtige innere und äußere Stellung dem fremden Menschen gegenüber, der bisher unter ganz anderen Lebensgewohnheiten stand, oft schlecht oder gar nicht erzogen und vor allem anlagegemäß fremd ist, nun aber als Hausgenosse ein gewisses Anrecht auf Teilnahme an der Familiengemeinschaft hat und doch nicht wesenhaft dazugehört. Hier gilt das gleiche, was für die allgemeine soziale Haltung der Frau ausschlaggebend ist: die Lösung der Schwierigkeit liegt nicht darin, daß die Hausfrau aus Idealismus mit ihrer Angestellten vertraulich wird; die unausbleibliche Folge — wenigstens in der Großstadt — ist Respektlosigkeit des Mädchens. Aber selbstverständliche Würde und freundliche Zurückhaltung der Hausfrau lassen sich durchaus mit menschlicher Güte, ja mit mütterlicher Wärme in Einklang bringen. Nur die Hausfrau, die sich ihrer Hausangestellten gegenüber ihrer natürlichen Herzlichkeit und der Freude an der Fürsorge für den ihr anvertrauten Menschen überläßt, findet ganz von selbst das notwendige Interesse für das äußere und innere Leben des von ihr aufgenommenen Hausgenossen. Sie bringt die Zeit auf, sich täglich um das Mädchen zu bekümmern, sich von ihm erzählen zu lassen, was das junge Herz bewegt, und neben Haushaltungsfragen auch seine persönlichen Angelegenheiten zu besprechen, wenn sie ihr anvertraut werden. Jede mütterliche Frau ist von Natur Erzieherin, und wenn sie die rechte Stellung zu dem fremden, meist noch völlig unausgereiften Menschen in ihrem Hause findet, dann wird sie an ihm unwillkürlich und unaufdringlich zu formen suchen wie an ihren Kindern. Erst wenn eine Hausfrau sich ehrliche Mühe gibt, ihre Hausangestellte wirklich kennen zu lernen, kann sie auch entscheiden, ob sie anlagegemäß für das Leben in ihrem Haus, für die ihr anvertraute Arbeit und vor allem als Umgang für die Kinder paßt oder in absehbarer Zeit passen wird. Es ist selbstverständlich, daß eine wirklich an ihrem Mädchen interessierte Hausfrau nicht nur strenge Forderungen an seine Leistungskraft, sondern vor allem an seinen Charakter stellt, sonst kann sie das Vertrauen nicht geben, das notwendige Vorbedingung für jedes menschlich würdige Verhältnis zwischen Hausherrin und Personal ist. — Gerade weil die Hausfrau weiß, wie ermüdend und innerlich lähmend die immer gleiche Alltagsarbeit ist, wird sie ihrem Mädchen zu helfen versuchen, die freie Abendstunde anregend zu gestalten. Die meisten Hausangestellten auch aus einfachsten häuslichen Verhältnissen sind dankbar, wenn ihnen ein geeignetes Buch geliehen wird, besonders wenn sie sich gelegentlich darüber aussprechen dürfen. Eine mir bekannte Dame rief ihr Mädchen dazu, wenn sie ihren Töchtern vorlas. Noch nach fünfzehn Jahren, als die Angestellte längst verheiratet war und eigene Familie hatte, sprach sie von diesen Leseabenden als von ganz großen Erlebnissen und erinnerte sich der Einzelheiten des gemeinsam aufgenommenen Buches. Im gleichen Haus nahm das Mädchen mit leidenschaftlichem Ernst und tiefer Begeisterung an einer größeren Aufführung der Kinder teil. Wochenlang zehrte es von dieser Freude. Oft gelingt es, ein Mädchen innerlich zu gewinnen, wenn die Hausfrau sich dafür interessiert, ob sein Zimmer nicht nur sauber, sondern auch anheimelnd und freundlich gehalten wird, wenn sie Anleitung gibt, etwa mit schlichten Mitteln eine hübsche Decke für den Tisch herzustellen, oder ihm gelegentlich eine Vase, einen Blumentopf als Schmuck für sein kleines Reich schenkt. In vielen Haushaltungen wird es sich nicht ermöglichen lassen, daß die Angestellte an den gemeinsamen Mahlzeiten teilnimmt, obwohl es für manche Menschen eine große Härte bedeutet, wenn sie allein in der Küche essen müssen; wenn aber die Hausfrau dafür Sorge trägt, daß der Küchentisch immer mit sauberem Tischtuch, mit einwandfreiem Besteck und Porzellan gut gedeckt wird, dann ist dieser Maßnahme ihr Stachel genommen, dann bedeutet auch für das Mädchen die Mahlzeit ein schönes und wirkliches Ausruhen, das nur in aufgeräumter Umgebung und nur am sorgfältig geordneten Tisch möglich ist. Und wenn die jungen Menschen ein völlig formloses Essen zu Hause gewöhnt waren, so finden sie meist sehr schnell Gefallen an ihrem einladenden Tisch und fühlen sich dankbar geachtet und geehrt, weil ihretwegen der kleine Aufwand gebraucht wird. Am schwersten ist die Verantwortung für die Freizeit ihrer Angestellten von der Hausfrau zu tragen. Die persönliche Freiheit kann und darf sie dem Mädchen nicht beschneiden, aber andererseits muß sie wissen, wo und in welcher Gesellschaft sich der Mensch aufhält, den sie zu ihrem Hausgenossen gemacht hat. Von ihrem persönlichen Erleben erzählen die Mädchen nur, wenn sie das unbedingte Vertrauen haben, daß ihnen weder aufdringliche Neugierde noch kühle Gleichgültigkeit, sondern ein aufrichtiges, mütterliches Teilnehmen entgegengebracht wird, das sich an ihren Freuden mitfreut und ihnen Rat und Hilfe gibt, wo sie not tun. Gerade bei dieser schwierigsten Aufgabe der Hausfrau zeigt sich erst in ganzem Umfang, daß man soziale Verantwortung für einen anderen Menschen nur tragen kann, wenn man sich innerlich für ihn einsetzt, das aber wiederum kann man nur, wenn man groß genug ist, über die eigene Enge hinauszuwachsen.

(Aus „Frau und Gegenwart".)

Bestickte Kleider für Jung und Alt

Hausfrauen, die oft darüber klagen, daß man von ihrer immer sich wiederholenden Arbeit zu wenig sehe, und die in ihren Ruhepausen nervös zu werden beginnen, werden ebenso gern wie das berufstätige junge Mädchen in seinen Mußestunden zur beschaulichen Handarbeit greifen. Das Aktuellste sind jetzt Stickereikleider und -blusen für Frühjahr und Sommer, die ihrem jeweiligen Zweck entsprechend aus Schleierstoff, Leinen, Bastseide, Wollkrepp oder Zephir gearbeitet werden.

Wer sehr viel Zeit und ausreichende Geduld für Handarbeiten hat, wird den bulgarischen Stil an Blusen und Kleidern vorziehen, denn schon allein die reichliche Anwendung vieler bunter Farben gestaltet das Sticken abwechslungsreich. Die bulgarische Hemdform wird modern bleiben, solange es überhaupt Volkskunst gibt, und somit wäre auch die Frage der modischen Geltung erledigt. An der Qualität des zu diesen Handarbeiten benötigten Kreppstoffes sollte man nicht sparen, denn billige Stoffe laufen ein, die Stickerei wird daurch unansehnlich, und der gepflegte Eindruck, den solch Handarbeitskleid im allgemeinen macht, ist dahin. Wer sich nicht ganz nach den althergebrachten Schnittformen richten möchte, wird vor allem den Ausschnitt und die Aermel abwandeln wollen. Denn ein viereckiger Ausschnitt mit Stickereiborte und ein halblanger Aermel mit ein paar Stickereimotiven sehen ein wenig jugendlicher aus.

Für das Frühjahr ist das Arbeiten eines Stickereikleides aus feinem Wollkrepp in leuchtenden Farben — rot, grün, blau, gelb —, das man als nachmittägliches Hauskleid oder zum Beruf tragen kann, empfehlenswert. Es läßt sich jede modisch neue Form ebenso dazu verwenden wie die aus Russenbluse und glattem Rock zusammengesetzte. Am schönsten sehen aber an solchem Wollkreppkleid einfache Oberteile mit Stickereiborte am spitzen Ausschnitt und lange, enge Aermel mit längs aufgesticktem Bortenmuster aus. Den Saum des Rockes begrenzt man am besten nicht mit Stickerei; statt dessen bestickt man die aufgesetzten Taschen. Ein Gürtel aus gelackter Seide oder aus Samtband in der Farbe eines verwendeten Stickgarnes hält das Kleid zusammen und betont das Moderne.

Zartfarbenes Leinen oder einfarbiger Oberhemdpopeline eignen sich zur Herstellung von Vormittags- und Wanderkleidchen. Die Stickerei betont hier den Charakter und die Verwendung des Kleides: so ist für das junge Mädchen bunte Kränzchenstickerei auf Dirndl- oder Stilkleidschnittform recht hübsch, für die ältere oder stärkere Dame dagegen die Prinzeßform mit weißer Loch- und Plattstickerei am Ausschnitt und an den Aermeln. Zu reichliches Besticken sollte man vermeiden, denn sonst wirkt das Modell zu wenig großzügig.

Sehr elegante Hochsommerkleidchen lassen sich aus weißem oder zartforbenem Organdy arbeiten. Mit Rüschen, Volants und nur ganz wenigen, verstreut angeordneten bunten Feldblumensträußchen in Platt- und Stilstichstickerei. — Schnell vonstatten geht die Anfertigung einer Stickereibluse, zu der jede Stilform gefällig aussieht. Wer gar nichts von Handarbeiten versteht, kommt dazu schon mit ein paar Kreuzstichreihen aus.

mkk.

Richtiges „Bettensonnen"!

Wie gut schläft's sich in Betten, die während des Tages von allen Seiten Luft und Sonne streichelte. Wohlgemerkt, nur streichelte! Denn das ist das Richtige. Nicht, die armen Betten in der prallen Sonne dörren und dann mit einem Klopfer oder Stock bewaffnet auf sie einschlagen, um den sogenannten Staub herauszubekommen. Jede Feder hat ein natürliches Fett, das ihr Elastizität und Zusammenhang verleiht. Brennt nun die heiße Sommersonne auf die Betten nieder, dann verklebt das Fett der Federn und sie trocknen aus, besonders wenn sie infolge Feuchtigkeit Ballen gebildet haben. Beim harten Schlag des Klopfers werden die ausgedörrten Federkiele samt ihrem Mark zu Staub geschlagen. Dann wundert sich die fleißige Hausfrau, daß immer und immer wieder Staub aus den Betten kommt, trotzdem sie doch so tüchtig durchgeklopft hat. Der vermeintliche Staub ist nichts anderes als die zerriebene Federnsubstanz.

Auch das Inlett wird durch zu starke Besonnung geschädigt. Das „Daunendichtsein" besteht in einer dünnen Wachsschicht, die unter der Hitze natürlich leidet und bei öfterer heißer Bestrahlung so schwindet, daß der zarte Flaum, statt in den Betten zu bleiben, im Schlafzimmer umherfliegt.

Zum Lüften legt man die Betten auf Stangen, umgelegte Leitern, Tische usw., und wendet sie mehrmals um. Sonnenhitze ist absolut nicht nötig, nur viel frische, aber nicht feuchte Luft. Die Betten werden tüchtig gerüttelt und geschüttelt und der hierbei sich zeigende Staub leicht abgebürstet.

Betten sind nicht nur ein wertvoller Hausrat; sie haben auch eine große Bedeutung für die Gesundheit des Menschen, der einen großen Teil seines Lebens darin zubringt. Ihre richtige Behandlung ist deshalb eine der wichtigsten Aufgaben der Frau.

Maya Fuhrmann.

Gefälliges Anrichten ist die Kunst der Hausfrau

Salzheringe gefällig anzurichten

Es schmeckt noch einmal so gut, wenn der Hering appetitlich angerichtet wird. Die Mühe, die nur sehr gering ist, wird sicher zur Zufriedenheit aller Tischgenossen führen. Wie bekannt, werden Matjesheringe zuvor nicht gewässert, nicht abgezogen, sondern nur ausgenommen und mit kaltem Wasser abgespült. Salzheringe müssen allerdings zuvor in oft erneuertem kaltem Wasser mehrere Stunden gewässert werden. Sie werden nachdem ausgenommen, mehrmals gewaschen und, ohne sie wieder ins Wasser zu tauchen, abgezogen. Vom Kopf werden die Kiemen ausgelöst, so daß das obere Kopfende am Rumpf bleibt. Der einzelne Hering wird nun vom Rücken nach dem Bauche zu schräge in vier Stücke geschnitten. Man kann die Heringe nun mit verschiedener Unterlage anrichten. Eine kleine Bratenplatte wird mit sauber abgewischten Weinblättern bedeckt und die einzelnen Heringe alle nach derselben Richtung nebeneinander daraufgelegt. Es ist zu beobachten, daß die einzelnen Heringe zusammen passend aufgelegt werden. In Ermangelung von Weinblättern umkränzt man die Platte mit krausen Petersilienblättern. Eine ganz besonders hübsche Garnitur ist folgende: Die wie beschrieben vorbereiteten Heringe werden gleichmäßig auf die Platte gelegt und mit einigen Fenchel- oder Petersilienblättern umkränzt. In diese Blätter steckt man zu Blüten geschnittene Radieschen oder Scheiben von reifen Tomaten. Fenchelkraut kann auch durch Dillblätter oder Spargelkraut ersetzt werden.

Pikante Abendplatte

Tomaten werden gewaschen, halbiert oder geviertelt, mit wenig Pfeffer und Salz bestreut. Halbweiche Eier werden nach dem Erkalten mit Majonaise überträufelt. Kornichons in feine Scheiben oder Streifen geschnitten.

Geröstete Weißbrotscheiben oder besser Streifen werden mit feingeschnittenem gekochtem Schinken umwickelt. Gute, nicht zu kleine Radieschen werden gesäubert und jedes mit einem etwa kirschenkerngroßen Butterstückchen verziert (auf die Radieschenspitze gespießt). Einige Zitronenscheiben werden rings herum hübsch ausgezackt. Kalte Fischreste (oder Fleischreste) werden mit wenig Remoulade bestrichen und mit sehr wenig feingehackter Petersilie bestreut.

Alle diese kleinen Herrlichkeiten schichtet man recht gefällig auf einer Platte an, und zwar derart, daß die Tomaten, die das meiste des Inhaltes ausmachen müssen, in der Mitte bergartig aufgehäuft sind. Rings herum die andern Sachen bunt geordnet. Der Rand der Platte wird mit grünem Salat garniert.

Goldene Regeln für die „amerikanische Liebe"

Eine amerikanische Wochenschrift, die in vielen hunderttausend Exemplaren über die ganzen Vereinigten Staaten verbreitet ist, erteilte in ihrer letzten Nummer ihren Leserinnen und Lesern die folgenden Ratschläge:

Für Frauen . . .

1 Bedenke stets, daß in der Liebe jeder Mann jeder Frau unterlegen ist; alles kommt nur darauf an, daß er es nicht merkt.

2. Versuche nicht, kokett zu erscheinen, wenn du es von Natur nicht bist; je mehr du in dieser Hinsicht einen falschen Anschein erwecken willst, desto lächerlicher machst du dich bei den Männern. Und bei deinen Freundinnen!

3. Lehne von vornherein erst einmal jeden Vorschlag ab, den dir ein Mann macht; wenn er dir vorher gut zureden muß, macht es ihm dann zehnmal soviel Vergnügen, gleichgültig, ob es sich um eine Theater-Einladung handelt oder um einen Heiratsantrag.

4. Höre immer aufmerksam zu, wenn ein Mann dir etwas erzählt, und vermeide es ängstlich, ihn zu unterbrechen; selbst wenn sein Gerede noch so langweilig ist, wird sich deine Geduld lohnen: er hält dich nämlich für eine kluge und verständnisvolle Frau.

5. Rede selbst so wenig wie möglich.

6. Rede niemals und unter keinen Umständen über Kleider, alte Liebesgeschichten und Bridge; erst wenn du schon ein paar Jahre verheiratet bist, darfst du dir in dieser Hinsicht gelegentlich eine Ausnahme gestatten; aber auch dann noch ist Vorsicht geboten.

7. Wenn dir ein Mann Blumen geschenkt hat, so lasse sie nicht aus Versehen irgendwo liegen, solange er es bemerken kann; alles andere verzeiht er dir eher als dies.

8. Glaube rückhaltlos jedes Wort, das ein Mann dir sagt; aber wenn du ihn einmal auf einer Lüge ertappt hast, dann sorge dafür, so schwer es dir vielleicht auch fällt, daß er zu einer zweiten keine Gelegenheit mehr hat. Auf die Dauer ist kein Mann besser als einer, der dich belügt.

9. Wenn du einen Mann liebst, so sage es ihm, so oft du magst. Liebst du ihn nicht mehr, so warte lieber, bis er es von selbst merkt; die Trennung wird dann rascher und schmerzloser vor sich gehen.

10. Frage einen Mann nie, ob er dich liebt; es sei denn, du bist fest entschlossen, ihn um jeden Preis loszuwerden.

. . . und für Männer

1. Sei überzeugt, daß du der größte Casanova der Welt bist, aber sprich nicht davon; die Frauen es gern von dir vermuten, aber sie wollen es nicht wissen.

2. Du **mußt** geistreich scheinen, ob du es nun bist oder nicht; wenn du es wirklich bist, verlange nicht zu viel Verständnis von der Frau; wenn du es in Wirklichkeit nicht bist, sei vorsichtig und richte dich in deinen Reden danach, was am Morgen in der Zeitung gestanden hat.

3. Bitte eine Frau nie um etwas, solange du nicht sicher bist, ihre Zustimmung zu erlangen; du machst einen schlechten Eindruck, wenn du einen einmal ausgesprochenen Willen nicht durchsetzen kannst.

4. Verlange von einer Frau nicht, daß sie dir stundenlang zuhört, wenn du vom Beruf, vom Sport oder vom Stammtisch erzählst.

5. Rede möglichst viel von Kleidern; die Frau wird dir dankbar sein.

6. Vergiß nicht, daß Geschenke und besonders Blumen die beste Waffe sind, eine Frau zu erringen und sich — das gilt vor allem für langjährige Ehemänner — ihre Liebe zu bewahren.

7. Lasse die Frau, mit der du zusammen bist, stets glauben, daß sie für dich tatsächlich die einzige Frau auf der Welt sei; und besonders lasse sie niemals auf die Idee kommen, daß du die Konkurrenz anderer Männer fürchtest.

8. Stelle eine Frau nie vor anderen bloß; und lasse es dir nicht gefallen, daß sie dich vor anderen blamiert. Tut sie es, und sei es nur ein einziges Mal, und sei es selbst zu recht, so gib ihr alsbald den Abschied. Wenn eine Frau nicht ängstlich darauf bedacht ist, daß die anderen den geliebten Mann achten, dann liebt sie ihn eben nicht.

9. Frage eine Frau möglichst oft, ob sie dich liebt; aber erwarte nicht, daß sie immer gleich „ja" sagt und daß sie dir überhaupt auf diese Frage eine deutliche Antwort gibt.

10. Sage einer Frau, daß du sie liebst, wenn es so ist; du brauchst es ihr nicht direkt zu sagen; sage es ihr auf weiten Umwegen mit vielen geheimnisvollen Worten oder sage es ihr auf andere Weise. Es gibt hundert Wege, einer Frau die Liebe zu gestehen. Jeder neue Weg, auf dem sie es erfährt, wird sie in Entzücken versetzen.

Von Dimitri Jotzoff Neunzehnte Fortsetzung*)

Copyright 1933 by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

Marschall hatte Anima veranlaßt, den Sultan in dem Sinne zu beeinflussen, daß sie ihm ein Bündnis mit Deutschland als das einzige Mittel vorstellte, um das osmanische Reich vor der Anarchie zu retten, deren Beute es durch die andauernden russischen Intrigen in Konstantinopel, Sofia, Belgrad und Athen zu werden drohte. Diese Intrigen hatten die Tendenz, die slawische Welt im Süden gegen die Türkei zu mobilisieren. Marschall erzählte ihr einige Tatsachen, die zu seiner Kenntnis gelangt waren, und die die gefährlichen Umtriebe Ferdinands in Mazedonien und Peters von Serbien in Bosnien und Herzegowina charakteristisch beleuchteten. „Wenn sich Ferdinand und Peter unter dem Schutze Nikolaus II. verständigen werden," hatte Marschall zu Anima gesagt, „dann bin ich sicher, daß sich England nicht rühren wird, um den Sultan und seine europäischen Provinzen zu verteidigen. Es bleibt also nur Deutschland übrig, um den Untergang des ottomanischen Reiches zu verhindern. Ich frage mich aber, unter welchem Vorwand es sein Schwert in die Waagschale werfen könnte, wenn es nicht die Sicherheit eines formellen Defensiv- und Offensivbündnisses hätte?"

Anima hatte den Sinn dieser Anregung voll erfaßt und ermaß daran die Wichtigkeit ihrer Mission. Sie hatte begriffen, daß etwas sehr Ernstes sich am politischen Horizont Europas ankündigte, und daß Konstantinopel eine Art Kondensator darstellte, aus dem sich der Blitz auf den Kontinent entladen würde.

Eines Tages versuchte sie, die Frage des deutsch-türkischen Bündnisses, das schon lange von Wilhelm II. vorgeschlagen war, anzuschneiden und ihrem Herrn und Gebieter vorzustellen, daß ein Bündnis in der schwierigen Lage, in der das Osmanische Reich sich gegenwärtig befinde, von höchstem Nutzen sein müsse. Der Sultan kam wieder auf seine gewöhnliche, hinhaltende Antwort zurück, daß die Zeit, von einem formellen Bündnis zu sprechen, noch nicht gekommen sei, daß er aber seinem „lieben Freunde Wilhelm" das Versprechen nicht abgeschlagen habe, in einem europäischen Konflikt auf seiner Seite zu stehen.

Anima verfolgte alle diese Ereignisse nicht nur durch die ausländische Presse, die der Sultan ihr zu lesen gestattet hatte, um ihn über Einzelheiten unterrichten und die Mitteilungen seiner Agenten kontrollieren zu können. Sie verstand es aber auch ausgezeichnet, in den Stunden des verliebten Getändels mit Abdul Hamid ihm die Geheimnisse seiner Agentenberichte aus London, Paris und Petersburg zu entlocken. Wenige Stunden später konnte sie alles an den Freiherrn von Marschall haarklein weiterberichten.

In solchen Fällen geschah es nicht selten, daß Abdul Hamid, bevor er noch irgendeine endgültige Entscheidung treffen konnte, durch eine Forderung Marschalls überrascht wurde, die die Pläne des Sultans von Grund auf wieder umstieß.

Die Ereignisse verwirrten sich von Tag zu Tag mehr. Eine geheime Revolution grollte in Mazedonien. Die österreichische Diplomatie schien die Einigung zwischen Wien und Petersburg in der Frage dieser Provinz zu Grabe tragen zu wollen. Von dieser Seite her beunruhigt, versuchte nun Rußland, sich mit England zu einigen und mit ihm seinen alten Streit in Zentralasien zu bereinigen, um genügend freien Spielraum zu haben, die Ereignisse aus Konstantinopel aus nächster Nähe zu beobachten.

König Eduard VII. zeigte sich dem Entgegenkommen Nikolaus II. gegenüber wohl geneigt und Wilhelm II. fühlte sich gekränkt, weil er von seinem lieben Onkel Eduard immer ausgeschaltet und umgangen wurde.

Zu diesem Zeitpunkt befand sich der serbische Außenminister auf der Reise nach Konstantinopel. Dieser Balkandiplomat, der eine sichtbare Rolle in den politischen Wirren seines Landes gespielt hatte, erfaßte in großen Zügen die Diplomatie des deutschen Botschafters. Nach Belgrad zurückgekehrt, unterrichtete er Hartwig, den berüchtigten Deutschenfresser und Gesandten des Zaren Nikolaus II. am Belgrader Hof, über die deutschen Machenschaften in Konstantinopel. Er zeigte ihm, daß das Ziel Deutschlands der Abschluß eines Defensiv- und Offensivbündnisses zwischen dem ottomanischen Reiche und Deutschland sei.

Der große Köder für den Sultan sei die Hoffnung, so Aegypten und Batum wiederzuerlangen, Herr des Suezkanals zu werden und die Festung Kars, vielleicht auch noch den Rest Armeniens, der unter russischer Herrschaft geblieben war, zurückzugewinnen.

Hartwig erstattete darüber an Iswolski Bericht, und einige Monate später hatte Milovanowitsch in Karlsbad eine Unterredung mit dem russischen Außenminister. Die Aufmerksamkeit der Welt war damals durch andere Ereignisse abgelenkt. Rußland betrachtete die Türkei zu jener Zeit als ein gefährliches Element in dem konkreten Falle von Verwicklungen auf dem Balkan unter den slawischen Völkern selber. Aber für Rußland waren diese Ereignisse noch ganz und gar nicht akut, weil es sie eben noch nicht wollte.

Hinter den Kulissen beobachtete Ferdinand in Sofia dieses Durcheinander ohne Ende und dachte schon an die Stunde, da er den Funken in das bereits zu trocken gewordene Pulver schleudern könne.

Wird fortgesetzt.

*) Siehe „M. D." 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 79, 80, 81.

Japans neuer Botschafter in Berlin

Der neue japanische Botschafter, Exzellenz Matzuso Nagai (links), traf jetzt in der Reichshauptstadt ein, wo er von dem langjährigen früheren deutschen Botschafter in Tokio, Exzellenz Solf (rechts) begrüßt wurde.

Die bündische Jugend zum „Großdeutschen Bund" zusammengeschlossen

Am Kindelsee bei Berlin fand jetzt der Zusammenschluß der Deutschen Freischar, der Freischar junger Nation, d. Deutschen Pfadfinderbundes, der Deutschen Reichspfadfinderschaft, des Jungsturm, der Adler und Falken, der Fahrenden Gesellen, der Geusen und anderer Bünde zum „Großdeutschen Bund" unter Führung des Admirals von Trotha (rechts) statt.

Richthofen-Museum vor der Eröffnung

Breslau, Anfang April.

Am 21. April jährt sich zum 15. Male der Tag, an dem Deutschlands erfolgreichster Kampfflieger, der 26jährige Manfred Freiherr v. Richthofen, an der Westfront den Heldentod starb. An diesem Gedenktag soll im Richthofen-Haus in Schweidnitz eine Art Museum eröffnet werden, das eine große Anzahl von Erinnerungsstücken und Andenken an die Luftgefechte des „Roten Kampffliegers", wie Freiherr v. Richthofen wegen der Farbe seines Jagdflugzeuges genannt wurde, enthalten wird.

In der stillen Villa in Schweidnitz, in der Manfred v. Richthofen viele Jahre seiner Jugend verbracht hat, wird sein Andenken wie ein Heiligtum bewahrt. Hier wohnt die Mutter des gefallenen Fliegers. Freiherr v. Richthofen hat eine Unzahl von Gedenkstücken, die sich an die Dienstzeit und die Heldentaten ihres Sohnes im Weltkrieg knüpfen, gesammelt und diese sollen für eine Zeitlang in einer Ausstellung der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Besonderes Interesse dürfte im Rahmen dieser Sammlung das Zimmer erwecken, das Freiherr v. Richthofen noch zu seinen Lebzeiten in der Schweidnitzer Villa selbst eingerichtet und mit den Trophäen seiner Luftsiege ausgestattet hat. Es bietet einen ganz ungewöhnlichen Anblick. Der Kronleuchter ist ein ehemaliger Flugzeugmotor. In die Enden der einzelnen Arme sind Glühbirnen eingeschraubt. An der Wand hängt ein großes Bild des Rittmeisters, das ihn im Sitz seines Kampfflugzeugs darstellt; rund herum sind an der Wand zahlreiche Nummernschilder abgeschossener Flugzeuge befestigt, außerdem Teile gegnerischer Flugmaschinen, Photographien usw.

Von der großen Popularität, die Manfred von Richthofen hüben und drüben genossen hat und auch heute noch genießt, zeugt eine ganze Bibliothek, die sich mit seinem Leben und seinen Taten beschäftigt. Neben seinen Auszeichnungen werden auch einige kleine, aber für seine Angehörigen um so teurere Gegenstände aus dem Besitz des Gefallenen zu sehen sein. So insbesondere die Taschenuhr, die bei dem tödlichen Absturz Richthofens stehen geblieben war genau in der Sekunde, in der den berühmten Staffelführer der Tod erreichte. Seine englischen Gegner hatten später diese Uhr der Mutter v. Richthofens übersandt.

Noch ein zweiter Träger des berühmten Namens, Lothar v. Richthofen, wird die Ausstellung vervollständigen. Auch er zählte zu den erfolgreichsten Kampffliegern Deutschlands, dem es gelungen war, vierzig feindliche Flugzeuge abzuschießen und den Orden Pour le mérite zu erringen.

Diese Ehrung des großen Kampffliegers, der in dem Museum in Schweidnitz ein dauerndes Denkmal finden soll, wird nicht nur von den Schlesiern, sondern von allen Deutschen mit aufrichtiger Genugtuung begrüßt werden. Viele Tausende werden in diesen Tagen in stummer Ehrfurcht durch die Räume wandeln, in denen einer der tapfersten Söhne Deutschlands seine Jugend verlebt hat.

Elli Beinhorn mit dem Hindenburg-Pokal ausgezeichnet

Der Hindenburg-Pokal, der zur Förderung sportlicher Leistungen mit leichten Motorsportflugzeugen ausgesetzt ist, wurde für 1932 der Fliegerin Elli Beinhorn zugesprochen. Sie erhielt diese Auszeichnung für ihre Flugleistungen in den beiden vergangenen Jahren unter besonderer Würdigung ihres Fluges nach Australien über Indien. Unsere Aufnahme zeigt Elli Beinhorn nach ihrem Besuch beim Reichspräsidenten, der ihr den Hindenburg-Pokal persönlich überreichte.

Flugkapitäne auf der Schulbank ...

Bei den „Blindfliegern" in Tempelhof — Kein „Ringkampf im Tunnel" mehr

Berlin, 4. April.

Ueber dem weiten Flachgelände des Tempelhofer Feldes strahlt die Vorfrühlingssonne schon mit erstaunlicher Intensität. Der mattblaue Himmel saugt nicht nur die Augen der Menschen magisch nach oben, die sich erst langsam an diese Helligkeit und ungewohnte Tiefe des Raumes gewöhnen müssen. Das azurne Element spielt hier draußen ja seine besondere Rolle und das Geräusch der Propeller hört sie an wie behagliches Knurren starker Tiere. Einen Augenblick lang sind sie tiefschwarz gegen die farbenselige Kulisse der Stadtrandhäuser und des Himmels, die Flugzeuge, die in ganz kurzen Abständen nacheinander und stets in derselben Richtung schrägauf pfeilen, bis bei der ersten Schleife Silberlicht von ihren Schwingen blendet.

Die Hangars sind weit geöffnet, fast alle Maschinen sind mindestens vor die Tore gerollt, wo das Arbeiten noch einmal so angenehm ist. In den Kantinen sitzen Flugzeugführer und Bordmonteure, Funker und Ingenieure beim Mittagessen oder beim Frühstück, das weiß man bei diesen Zigeunern der Luft nicht so genau, denn es könnte sein, daß sie zum richtigen Mittagsmahl erst in Königsberg kommen oder in München und dies hier nur der letzte Imbiß ist vor der Reise.

Ein paar Treppen und Korridore weiter sitzen Flugkapitäne und Funker, Flugleiter und Monteure — auf der Schulbank. Das heißt, bildlich gesprochen, denn es sind in Wirklichkeit lange Tische mit Instrumententafeln und allerhand Geräten. Aber die schwarze Tafel fehlt nicht und Anschauungsmaterial hängt an den Wänden wie in jedem Schulzimmer. In einem anderen Raum hängen drei Mann an einem Radiogerät, Block und Bleistift vor sich und sie haben gar keine Zeit, die Hörer von den Ohren zu nehmen und nach dem Eintretenden zu schauen. Welle 900 ist im Augenblick das einzig wichtige, das es für sie gibt — nur der „Lehrer" kann gelegentlich einmal aufstehen und sich die Füße vertreten.

Was hier im Gange ist? Ein Kursus im Instrumentenfliegen. Seit 1929 schon gibt's das. Damals waren es die ersten Lehrgänge für einen Teil der „Lufthansa"-Leute. 1930 und 1931 wurden die Kurse für dieselben Teilnehmer fortgesetzt, das Pensum war schon erweitert entsprechend dem Fortschreiten der Peiltechnik, man mußte Streckenflüge „blind" absolvieren, die Abtrift kalkulieren lernen und in diesem Jahr sind es hauptsächlich die ungeheuer wichtigen Probleme der Landung ohne Bodensicht.

Im Laufe der Zeit wird das gesamte Korps der Flugzeugführer und Bordfunker, aber auch der Flugleiter, denen die Streckenberatung obliegt, zu den Kursen herangezogen. Ob einer auch vielleicht schon fünfzehn oder zwanzig Jahre Praxis auf dem Buckel hat, ist ganz egal. Er muß hier den Nachweis erbringen, daß er mit dem Instrumentenflug absolut vertraut ist und die allerletzten Kniffe ihm geläufig sind wie nur sonst etwas.

Theoretischer Unterricht wechselt ab mit dem praktischen in besonderen Schulflugzeugen: Dabei sitzt der „Schüler", vollkommen abgeschlossen von jeder Sichtmöglichkeit, neben dem Lehrer und muß trotzdem seine Route haargenau einhalten, auf die Minute pünktlich an derselben Stelle landen, von der er aufgestiegen ist. Vom Müggelsee bis zum Bismarck-Turm etwa erstreckt sich das Winddreieck, das abzufliegen ist als Schlußaufgabe. Der Lehrgang dauert immer solange, daß auch richtig schlechtes Wetter vorkommt, bei dem genau so schulgeflogen wird wie an Sonnentagen. Das ist deshalb sehr wichtig, weil dann die Unruhe der Instrumente bei bockigem Wetter sinngemäß auszuwerten ist. Auch Nachtstreckenflüge haben die Kursusteilnehmer zu absolvieren, um die Streckensicherung, die fortwährend ausgebaut wird, kennenzulernen. Deutschland steht in Hinsicht auf solch sorgfältige Ueberwachung und Ausbildung seiner Flieger an erster Stelle. Das Ausland erkennt das dadurch an, daß zum Beispiel Italien, die Schweiz, Oesterreich und Ungarn Piloten zu diesem Unterricht nach Berlin schicken.

Der sogenannte „Ringkampf im Tunnel", das dauernde Niedrigfliegen, um Erdsicht zu behalten, gehört in der deutschen Luftfahrt der Vergangenheit an. Funk- und Peilorganisation, Entwicklung der Blindflug-Instrumente und Ausbildung der Führer gingen systematisch Hand in Hand, von fünfzigtausend Flugstunden (zu zwei bis drei Kilometer pro Minute) wurde bei der „Deutschen Lufthansa" in über vierzigtausend Stunden nur mit FT geflogen. Das sind über achtzig Prozent der Gesamtleistung — bester Beweis, daß das Problem des Instrumentenfluges mit Fug und Recht so ernst genommen wurde und wird.

wtb. **Kiel,** 5. April. Zur einwandfreien Aufklärung schwerwiegender Vorwürfe sind leitende Angestellte der Schleswig-Holsteinischen Höfebank gestern von der Polizei in Schutzhaft genommen worden.

Bismarck-Geburtstagsfeier in den Müggelbergen

Anläßlich des Geburtstages des Altreichskanzlers Otto von Bismarck fand auf der Bismarck-Warte in den Müggelbergen bei Berlin eine eindrucksvolle Kundgebung der nationalen Verbände statt, bei der das mächtige Bauwerk, von Scheinwerfern bestrahlt, diesen eindrucksvollen Anblick bot.

Ist die „City of Liverpool" einem Verbrechen zum Opfer gefallen?

wtb. **Brüssel**, 5. April.

In Brüssel sind gestern mehrere Polizeiinspektoren aus London eingetroffen, um zusammen mit der Brüsseler Polizei die Untersuchung über den Untergang des englischen Verkehrsflugzeuges „City of Liverpool" durchzuführen.

Wie erinnerlich, handelt es sich um jenes englische Verkehrsflugzeug, das vor einigen Tagen auf dem Fluge von England nach Brüssel in der Nähe von Dixmuiden abstürzte und verbrannte; sämtliche 15 Insassen fielen der Katastrophe zum Opfer. Die Hauptaufgabe der Polizeibeamten wird es sein, herauszubekommen, welche Rolle der Fahrgast A. Voß, ein englischer Zahnarzt, in der ganzen Angelegenheit gespielt hat. Fest steht, daß Voß seit zehn Jahren ungemein häufig die Luftfahrtlinie Köln—London benutzt hat.

Dabei ist es auffällig, daß Voß bei seinen früheren Reisen niemals eine Versicherung aufnahm, während er sich vor der letzten Reise mit 700 Pfund versichern ließ

Weiterhin ist erwiesen, daß ein weiterer Passagier, ein gewisser Deardean aus Southford in England sich vom 24. bis 28. März in Gesellschaft des Voß in Brüssel aufhielt. Ferner konnte man erfahren, daß Voß in Brüssel eine Summe von 10000 Francs abhob, worüber eine Quittung des Voß vorliegt. In der Brieftasche, die nach dem Unglück aufgefunden wurde, waren diese 10 000 Francs nicht enthalten.

Da man an ein verbrecherisches Attentat glaubt, das Voß im Flugzeug begangen hat, wird jetzt versucht, herauszubekommen, wo sich Voß eventuell Zündstoff verschafft haben könnte. Die Herkunft der erwähnten 10 000 Francs stehen möglicherweise mit der Person des Deardean im Zusammenhang, der ebenfalls nach Aussagen des Personals der Luftfahrtlinie ein häufiger Gast war. Es ist der Verdacht aufgetaucht, daß Voß sich mit dem Handel von Rauschgiften abgab.

Mysteriöse Bluttat an der österreichisch-bayerischen Grenze

cnb. **Innsbruck**, 5. April.

Ein noch unaufgeklärter Vorfall ereignete sich Montag nachmittag in dem Gasthof „Blattl", Gemeinde Walchsee, in Tirol. Dort wurde, wie es heißt, ein angeblich aus München oder Rosenheim stammender Doktor Georg Bell erschossen und ein zweiter Mann verwundet.

Am Montag nachmittag waren vor dem Gasthof zwei angeblich reichsdeutsche Autos, die mit drei Leuten besetzt waren, vorgefahren. Einer von ihnen, der mit dem Vor- und Nachnamen Konrad genannt wurde, erkundigte sich nach dem Journalisten Dr. Bell und einem anderen Herrn namens Hell. Die beiden Herren wohnen seit längerer Zeit in dem Gasthof. Die drei Angekommenen sollen den Gesuchten erklärt haben, daß ihre Familien in Schutzhaft seien, aber freigelassen würden, wenn sie sofort mit nach Deutschland zurückkehrten. Dr. Bell und Hell weigerten sich jedoch und es kam zu einer Auseinandersetzung, bei der einer der Autoinsassen mit einem Revolver herumfuchtelte. Er soll dann zwei Schüsse auf Dr. Bell abgegeben haben. Dr. Bell wurde tödlich verletzt, Hell erhielt einen Oberschenkelschuß. Als man telephonieren wollte, zeigte es sich, daß die Telephonverbindungen abgeschnitten waren. Die Täter sind unerkannt über die Grenze nach Bayern entkommen. Nach einer anderen Meldung soll ein Täter verhaftet worden sein.

Eine offizielle Meldung war bisher nicht zu erhalten, da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Eine Untersuchungskommission hatte sich gestern nachmittag an den Tatort begeben. — Der Münchener Polizeidirektion ist, wie wir erfahren, zur Stunde von dem Vorfall in Tirol noch nichts bekannt.

Menschheit in Finsternis

Erfurt, 4. April.

Unter der Anklage, drei von ihren sechs außerehelichen Kindern beseitigt zu haben, standen die geschiedene Ehefrau Helene Leder, außerdem noch Mutter von drei ehelichen Kindern, und der Eisenbahnarbeiter Karl Bachmann, dessen Ehe fünf Kinder entstammen, vor dem Erfurter Schwurgericht. Bachmann war der vorsätzlichen Tötung und seine Geliebte Leder der fahrlässigen Tötung angeklagt, außerdem beide noch der versuchten Abtreibung.

Die Straftaten liegen schon einige Jahre zurück und gelangten dadurch zur Kenntnis der Polizei, daß die Leder an Bachmann, als dieser sich nicht mehr bei ihr sehen ließ, während sie wieder mit einem, jetzt noch lebenden Kinde von ihm in der Hoffnung war, eine offene Postkarte schrieb, auf der stand: „Ich bekomme jetzt von Dir Heiratsschwindler das sechste Kind!" Diese Karte geriet in die Hände der Frau Bachmann, die damit zur Polizei ging. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß Frau Leder im November 1928 Zwillinge geboren hatte, deren Köpfe Bachmann einige Stunden nach der Geburt gegeneinander stieß, so daß der Tod eintrat. Frau Leder verscharrte die Leichen der Zwillinge in einem Kindergrab auf dem Erfurter Hauptfriedhof. Außerdem ließ die Leder ein am 20. Februar 1931 abends 10 Uhr geborenes Kind ohne Pflege, so daß es starb. Die unnatürliche Mutter trug am Morgen um 6 Uhr Brötchen aus. Als sie wieder nach Hause kam, war das Kind tot. Diese Leiche schafften Bachmann und die Leder in einem Kinderwagen, in dem sich das jüngste lebende Kind der beiden befand, zum Erfurter Steiger, wo es Bachmann in der Nähe des Bismarckturms verscharrte. Da die Straftaten vier und zwei Jahre zurückliegen, war die Beweisführung außerordentlich schwierig. Zur Verurteilung der Leder wegen fahrlässiger Tötung reichte das Beweismaterial nicht aus. Sie wurde nur zu sechs Monaten Gefängnis wegen versuchter Abtreibung verurteilt. Dagegen verurteilte das Schwurgericht Bachmann wegen Totschlags und versuchter Abtreibung zu sechs Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

F. D.-Zug Berlin-Paris überfährt ein Fuhrwerk — eine Tote

wtb. **Biersen**, 5. April. Der F. D-Zug Berlin—Paris überfuhr gestern kurz nach 15 Uhr beim Bahnhof Biersen ein einspänniges Fuhrwerk, das von einer jungen Frau gelenkt wurde. Die Frau wurde auf der Stelle getötet. Der Unfall ereignete sich bei einem Uebergang mit fernbedienter Schranke.

Personenzug ausgewichen — vom Eilzug überfahren

cnb. **Bremen**, 5. April. Auf dem Bremer Hauptbahnhof wurden zwei Ueberwachungsbeamte der Reichsbahn, als sie einem aus Richtung Vegesack kommenden Personenzug ausweichen wollten, von dem aus Hamburg herankommenden Eilzug erfaßt und auf der Stelle getötet.

Zwei Flugzeuge haben den Mount Everest überflogen

Berlin, 5. April. Zu der bereits kurz gemeldeten fliegerischen Großtat, der Ueberfliegung des höchsten Gipfels der Erde des Mount Everests, ist noch ergänzend zu melden, daß der Flug von zwei großen Höhenflugmaschinen der englischen Houston-Everest-Expedition ausgeführt worden ist. Die Flugzeuge konnten infolge des sehr starken Winddruckes nach unten eben noch über den Gipfel hinwegkommen, so daß zwischen ihnen und der höchsten Spitze nur etwa ein Zwischenraum von einigen dreißig Metern war. Etwa eine Viertelstunde lang kreuzten die beiden Aeroplane in der Nähe des vollständig vereisten Gipfels; die Begleiter der Piloten konnten bei guter Sicht einige Nahaufnahmen machen. Der ganze Flug nahm etwa dreieinhalb Stunden in Anspruch; beide Maschinen sind wohlbehalten wieder auf dem Startplatz Lalbalu gelandet.

Berliner Quäkersekretär als Greuelhetzer entlarvt

cnb. **Berlin**, 5. April. Der englische Journalist T. C. Catchpole ist, wie wir von der Politischen Polizei erfahren, Montag abend wegen Verbreitens unwahrer Nachrichten festgenommen worden. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung fand man umfangreiches Material, das hetzerische Darstellungen der letzten Ereignisse in Deutschland enthält. Catchpole ist der internationale Sekretär der „Society of Friends" (Quäkers).

Eine ernste Maßnahme gegen die „Ernsten Bibelforscher"

cnb. **München**, 5. April. Nach einer Meldung des „Völkischen Beobachters" ist dem Bund der internationalen Bibelforscher (Ernste Bibelforscher) in Bayern jede Tätigkeit untersagt worden. Der Bund habe unter dem Schein des Christentums an der Verwirrung und Zersetzung des Volkes mit der S. P. D. und K. P. D. zusammengearbeitet.

Danziger Volkstag vor der Auflösung?

wtb. **Danzig**, 5. April. Das Zentrum und die Deutschnationalen haben beschlossen, dem Volkstage einen Auflösungsantrag vorzulegen.

Vier der verhafteten Engländer freigelassen

wtb. **London**, 5. April. Nach einer „Reuter"-Meldung sind inzwischen vier der in der Metropolitan-Vickers-Angelegenheit verhafteten Engländer nach Stellung einer Kaution freigelassen worden. Von den fünf ursprünglich Festgenommenen befindet sich nur noch einer in Haft.

Fährt Macdonald Ostern nach Amerika?

wtb. **London**, 5. April. Der parlamentarische Korrespondent der „Times" sagt, gestern habe der Eindruck bestanden, daß Macdonald während der Osterpause nach den Vereinigten Staaten reisen werde.

Vertreter der Studentenschaft im Reichsinnenministerium

wtb. **Berlin**, 5. April. Der Reichsminister des Innern hat den Vorsitzenden der Deutschen Studentenschaft, cand. phil. Gerhardt Krüger, als Hilfsreferenten zur besonderen Verwendung in allgemeinen Studentenangelegenheiten in das Reichsministerium des Innern einberufen.

Keine Wiederaufnahme des Boykotts

(Nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe veröffentlicht).

cnb. **Berlin**, 5. April

Aus Kreisen der Reichsregierung wird mitgeteilt, daß der Boykott am heutigen Mittwoch nicht wieder aufgenommen wird, weil er durch die Entwickelungen überflüssig geworden ist.

Die Reichsregierung hat mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß der Boykott, wie er am Sonnabend durchgeführt worden ist, seine Wirkung nicht verfehlt hat. Abgesehen von kleinen Ueberbleibseln ist die Greuelpropaganda im Auslande vollkommen abgestoppt worden. Gegen die Ueberbleibsel im Wege des Boykotts vorzugehen, hat nach Auffassung maßgebender Kreise keinen Zweck, zumal diese letzten Reste der Hetze ihren Ursprung im Kommunismus haben.

„Wenn der Boykott Mittwoch nun auch nicht wieder aufgenommen wird," so läßt die Regierung aber erklären, „daß die Boykottorganisation der N. S. D. A. P. intakt ist und sofort wieder in Kraft treten kann und wird, wenn etwa der Versuch gemacht werden sollte, die Hetzbewegung gegen Deutschland wieder aufzunehmen."

wtb. **Berlin**, 5. April. Der Reichspräsident hat den Reichsarbeitsminister Franz Seldte zum Vorsitzenden des Kuratoriums für Jugendertüchtigung bestellt.

Memeler Lokalnachrichten

Ein vorgetäuschter Diebstahl?

Zwei Brüder als Hehler festgestellt

Dieser Tage erschien bei der Memeler Polizei ein Fuhrmann Weweries aus Wewirschany (Großlitauen) und gab an, daß er auf der Chaussee bei Althof bestohlen worden wäre. Es fehlten ihm mehrere Kisten mit Lebensmitteln, Schuhen, Zigarren, Zigaretten und vielen anderen Sachen. Die abhanden gekommenen Waren, die Weweries für einen Kaufmann nach Wewirschany bringen sollte, hatten einen Wert von etwa 600—700 Lit. Die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß sich die Waren bei den Brüdern Jogschies, von denen einer in Janischken, der andere in Carlsberg wohnt, befinden sollten. Bei Haussuchungen wurden auch die Waren gefunden und beschlagnahmt. Vor der Polizei gab der in Carlsberg wohnhafte Jogschies an, daß er die Waren nicht gestohlen, sondern von Weweries erhalten habe. Er habe Weweries auf dem Friedrichsmarkt getroffen und dieser habe ihm erklärt, daß er nach Althof kommen solle, wo er ihm Waren verkaufen würde. Er sei dann auch dorthin gegangen und habe die Kisten von Weweries erhalten. Die Bezahlung sollte später erfolgen, wenn Weweries wieder nach Memel komme. Weweries bestreitet dies jedoch. Er behauptet, daß er bei Althof auf dem Wagen eingeschlafen wäre und bestohlen worden sei. Die Ermittlungen der Polizei werden noch weitergeführt.

Vom Markt

Die Butter- und Eierpreise, die schon seit Wochen kaum verändert sind, waren auch heute auf dem Memeler Markt dieselben wie am Sonnabend voriger Woche. Ein Pfund Butter kostete 1,60 bis 1,70 Lit, verschiedentlich auch nur 1,50 Lit. Eier waren für 7—9 Cent das Stück reichlich zu haben. Salat, Radieschen, Spinat und anderes Frühgemüse war in genügenden Mengen zu unveränderten Preisen am Markt. Auf dem Fischmarkt wurden fast ausschließlich Haffische angeboten, da das ungünstige Wetter der letzten Tage die Seefischer an der Ausübung ihres Berufes verhindert hat. Lachse kosteten 1 Lit, Bierfische 70—80 Cent, Zander 1—1,20 Lit, Hechte 50—70 Cent, Plötze 20 Cent, Barse 35 Cent und große Stinte 30 Cent je Pfund. Die Fleisch- und Getreidepreise waren unverändert.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Kaunas (Welle 1935). 17: Gesundheitsberatung. 17,20: Nachmittagskonzert. 17,50: Forschungen der psychischen Eigenschaften. 18,10: Unterhaltung. 18,40: Berichte. 19,30: Abendkonzert. 20: Handwerkunterricht in der Schweiz. 20,20: Unterhaltung. 20,40: Sportkammerdienst. 20,50: Neues aus dem Leben Litauens. 21,10: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 217). 6,35: Konzert. 11,30 und 13,05: Konzert. 15,30: Jugendstunde (Durch die Pampas der chilenischen Cordilleren). 16: Briefe der Frau Rat Goethe an Bettina von Arnim. 16,30: Konzert. 17,45: Anregungen für unsere Abiturienten (Der deutsche Ingenieur in Persien und der Türkei). 18,25: Landwirtschaftsfunk (Warum wieder deutsche Schafzucht und deutsche Wollerzeugnisse für deutsche Reichsmark?). 18,50: Vokal- und Instrumentalstunde. (Lustige Lautengesänge.) 19: Stunde der Nation. 19,30: Englischer Unterricht. 20: „Frühling" (Funkpotpourri). 21,40: Autorenstunde. 22,10: Wetter, Nachrichten.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 12: Orchestersätze aus Opern. 14: Konzert. 15: Kinderstunde (Die Dideldums singen Kinderlieder. Wir singen mit). 15,45: E. T. A. Hoffmann: Die Gesellschaft im Keller. (Sprecher: Reginald Buse.) 16: Für die Frau (Mein Kind wird eingesegnet). 16,30: Unterhaltungsmusik. 17,10: Philosophische Arbeitsgemeinschaft (Nietzsche über das Preußentum). 17,30: Tägliches Hauskonzert. (Violinmusik.) 18: Wir und das Ausland (Deutschland und Italien). 18,30: Lebende Tonsetzer. Fünf Gesänge für eine Altstimme. 19: Stunde der Nation. 19: Deutsch für Deutsche. 19,30: Das Gedicht. 19,35: Stunde des Landwirts: Tagesfragen des Kartoffelbaus. 20: Unterhaltungskonzert. 21,20: Konzert. 23: Nachtmusik und Tanz.

Breslau-Gleiwitz (Welle 325). 16,10: Kinderfunk (Wie mag die Sprache entstanden sein?). 18,35: Vortrag: Der Atlantische Ozean als Forschungsfeld deutscher Wissenschaft. 20: „Golfstrom", Hörwerk. 21,10: Kammermusik. 22,30: Der Theaterinspizient. Warum ist er dem Publikum ein Unbekannter?

Hamburg (Welle 372,2). 14,10: Populäre nordische Musik. 20: Große Angler — Kleine Krabben (Eine heitere Stunde). 21: Wohltätigkeitskonzert der Reichsvereinigung deutscher Hausfrauen. 22,30: Blaskonzert der Stahlhelmkapelle.

Langenberg (Welle 472). 17: Vesperkonzert. 17,55: Deutsches Vaterland (Von seltenen Tieren und ihren Schutzgebieten in Deutschland). 20,05: Die Welt auf der Schallplatte (Auf Holzschuhen). 21: Volksmusik aus Westfalen (Münsterischer Kammerchor). 22,20: Nachtmusik und Tanz.

Leipzig (Welle 389,6). 13,15: Das einfache Liebhaberkonzert. 16: Konzert. 20: „Die schwarze Galeere", Hörspiel nach Wilhelm Rabes Novelle. 21,20: Fritz Theil-Stunde. 22,20: Nachrichten, anschließend Nachtmusik.

Mühlacker (Welle 360). 10,40: Lieder des Glücks. 12: Die Berliner Philharmoniker spielen. 15,30: Stunde der Jugend (Für die 14- bis 17jährigen). 17: Unterhaltungskonzert. 18,25: Der Frühling der Gefallenen. 20: Johann Strauß-Stunde. 21,30: Johannes Brahms.

München (Welle 532,8). 30: Konzert des Musikzuges der S. A.-Standarte 14, Mittelfranken. 20,50: Jugendtage des Führers (Aus Adolf Hitlers Heimat). 21,40: „Robert Guiskard", Herzog der Normänner.

Wien (Welle 517). 19,55: Heitere Weisen. 20,35: Christian Leden-Oslo: Ueber Kiwatins Eisfelder. Drei Jahre unter kanadischen Eskimos. 21: Orchesterkonzert. Richard Wagner im Spiegel der Kritik seiner Zeit. 22,55: Tanzmusik.

Zürich-Beromünster (Welle 459,4). 20,15: Schweizer der Gegenwart (Gesang). 22: Wir wühlen im Schallplatten-Archiv.

Prag (Welle 488,6). 19,25: Russische Lieder (Slawisches Gesangsoktett). 20: „Die Heirat", eine ganz unglaubliche Begebenheit in 3 Akten. 22,15: Orgelkonzert.

Berliner Butter

Berlin, den 4. April. (Tel).

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd.	0.86
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd.	0.79
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd.	—
abfallende	Pfd.	0.72

Tendenz: besser.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	4. 4. G.	4. 4. B.	3. 4. G.	3. 4. B.
Kaunas 100 Litas	41,86	41,94	41,86	41,94
Buenos-Aires 1 Peso	0,818	0,822	0,818	0,822
Kanada	3,487	3,493	3,487	3,493
Japan 1 Yen	0,899	0,901	0,899	0,901
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,77	14,81	14,74	14,78
Konstantinopel 1 trk.Pf.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,39	14,43	14,36	14,40
Newyork 1 Dollar	4,201	4,209	4 196	4 204
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Uruguay	1,648	1,652	—	—
Amsterdam 100 Guld.	169,58	169,92	169,43	169,77
Athen 100 Drachmen	2,358	2,362	—	—
Brüssel 100 Belga-500F.	58,57	58,69	58,51	58,63
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingfors 100 fin. M.	6,354	6,366	6,339	6,351
Italien 100 Lire	21,52	21,56	21,53	21,57
Jugoslawien 100 Din.	5,145	5,155	—	—
Kopenhagen 100 Kron.	64,24	64,36	64.14	64,26
Lissabon 100 Escudo	13,09	13,11	—	—
Oslo 100 Kron.	73,68	73,82	73,53	73,67
Paris 100 Fr.	16,50	16,54	16,48	16,52
Prag 100 Kr	—	—	—	—
Reykjavik 100 isl. Kron.	64,93	65,07	—	—
Schweiz 100 Fr.	81,05	81,21	80,96	81,12
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	—	—
Spanien 100 Peseten	35,36	35,44	35,36	35,44
Stockholm 100 Kron.	76,12	76,28	76,02	76,18
Talinn 100 estn. Kron.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	47,20	48,30	47,45	47,55
Riga	74,18	74,32	74.43	74,57
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,495

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 4. April an der Berliner Börse mit 96,50 (am Vortage mit 95) Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 4. April. Warschau 46,95 Geld, 47,15 Brief, Kattowitz 46,95 Geld, 47,15 Brief, Posen 46,95 Geld, 47,15 Brief. Noten: Zloty große 46,70 Geld, 47,10 Brief, Zloty kleine 46,70 Geld, 47,10 Brief, Kaunas 41,60 Geld, 41,76 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 4. April.

Die heutigen Zufuhren betrugen 16 inländische Waggons, davon 2 Weizen, 9 Roggen, 4 Gerste, 1 Seradella und 3 ausländische Waggons, davon 1 Linsen, 1 Mohn und 1 Kleesamen. Amtlich: Weizen ohne Handel. Roggen unverändert 700 Gr. Durchschnitt 15,00, 685 Gramm 14,80, Gerste unverändert Durchschnitt 16,00, unter Durchschnitt 15,60, Hafer ohne Handel. Freiverkehr: Weizen 19—19,4, Roggen 14,8—15, Gerste 15,4—16 und Hafer 12,5 bis 13 Mark.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 4. April 1933

	Bez. f. 50 kg Lebdgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	31—32
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	29—30
b) ältere	—
Fleischige	27—28
Gering genährte	24—25
Bullen, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	28
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—27
Fleischige	24—25
Gering genährte	22—23
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	23—25
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	21—22
Fleischige	17—20
Gering genährte	12—16
Färsen, vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	30
Vollfleischige	27—29
Fleischige	20—25
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	17—22
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	40—45
Mittlere Mast- und Saugkälber	30—41
Geringe Kälber	18—27
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
a) Weidemast	a) —
b) Stallmast	b) 34—35
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	32—33 / 25—26
Fleischiges Schafvieh	29—31
Gering genährtes Schafvieh	20—28
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
Vollfl. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	36
Vollfl. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	35—36
Vollfl. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	33—34
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	21—32
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	31—33

Auftrieb: Rinder 1246, darunter 140 Ochsen, Bullen 456, Kühe und Fersen 650, Kälber 3237, Schafe 4630, direkt zum Schlachthof —, Schweine 12 144, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2678. Auslandsschweine 107

Marktverlauf: Rinder und Kälber ziemlich glatt, Schafe ruhig, Schweine glatt.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 6. April

Auffrischende nordwestliche Winde, heiter bis wolkig, trocken, tagsüber etwas wärmer, Nachtfrostgefahr. Freitag Temperaturanstieg.

Uebersicht der Witterung vom Mittwoch, 5. April

Auf der Westseite sich bis nach Rußland weiterziehender Keil hat mit Kaltluft in Begleitung von Schneefällen Ostpreußen heute Nacht erreicht. Ein allgemeiner Druckanstieg über Mitteleuropa dürfte uns vorläufig Wetterberuhigung bringen.

Temperaturen in Memel am 5. April

6 Uhr: + 2,0, 8 Uhr: + 2,5, 10 Uhr: + 5,0

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
176	4	Flachsee MS. (Esmann)	Gent	Stückgut	Ed. Krause
177	5	Geier SD. (Bellmann)	Libau	Eisen und Stückgut	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
167	4	Paul Möller SD. (Larsen)	Danzig	leer	Maage

Pegelstand: 0,74. — Wind: Nord 4—5. — Strom: ein. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Unser liebes Mitglied, die Mittelschullehrerin

Fräulein Gertrud Mey

ist am 3. d. Mts plötzlich gestorben.

Die Entschlafene war seit 1899 Mitglied unseres Vereins. Sie hat sich durch ihre vorbildliche Berufstreue und ihre stets gleichmäßige Freundlichkeit ein bleibendes Andenken in unsern Herzen geschaffen

Der Memeler Lehrerinnenverein

5381

Die Beerdigung des

Fräulein Mey

findet Freitag, 11 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt.

5405

Beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen haben wir von vielen Seiten so reichlich liebende Teilnahme und von der Gemeinde so viel treue Hilfe erfahren, dass wir aut diesem Wege allen unseren herzlichen Dank aussprechen

Frau Pfarrer Schernus-Pogegen und Kinder

5406

Donnerstag und Freitag

großes Wurstessen

eigener Schlachtung. 5382

Hotel Baltischer Hof

Staatslotterie

Die **Gewinnlisten** der einzelnen Ziehungstage hängen an jedem darauffolgenden Tage im Schaukasten der Generalagentur, Libauer Straße 20, aus. Lose, die mit den niedrigsten Gewinnen gezogen sind, können gegen **neue Lose** zum Weiterspielen in derselben Klasse **ohne Zuzahlung** umgetauscht werden. 5404

Zwangsversteigerung

Am **Donnerstag, d. 6. d. Mts.** werde ich 1. um 8½ Uhr vorm. bei [illegible] Memel, [illegible]: **1 Klavier**

2. um 9 Uhr vormittags bei der Baubandelsgesellschaft Unionstr.: **die Dachpappenfabrik mit den Maschinen**

am Freitag, d. 7. d. Mts., um 12 Uhr vorm. **bei Klinger, Egliteneu: 1 Halbverdeckwagen**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern **Fischer,** Gerichtsvollzieher in Memel, Beitstraße 3 (5413

Zwangsversteigerung

Am **Freitag, dem 7. April cr.**, vorm. 10 Uhr, werde ich in dem Büro des Memeler Spar- und Darlehnskassen-Vereins, Simon-Dach-Straße 2 5390

einen Geschäftsanteil der Memeler Bürsten- und Pinselfabrik G. m. b. H. in Höhe von 2000 Lit

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Krueger, Gerichtsvollzieher kr. A. Ferdinandstraße 7.

Versteigerung!

Donnerstag, den 6. April, nachm. **2** Uhr, **Töpferstraße 24,** über: 5387

1 Büfett, 1 Schreibtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Sofatisch, Stühle, 1 elektr. Krone, 2 Paar Gardinen **m. Stangen,** 1 Wäscheschrank, 1 Korbsessel, **Bettgestelle m. Matratzen, 1 eis. Bettgestell** (weiß lackiert), **1 Oberbett,** 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank u. Tisch, **1 Koffergrammophon m. Platten, 1 Herrenfahrrad, 1 Herrenuhr,** 1 Reisetasche, 1 Koffer, 1 Petroleummesser, **1 Leder- und 1 Herrenmantel,** 1 Waschkessel, **div. Wäsche, Kleider** und **Wirtschaftssachen.**

M. Edelmann, Auktionator Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

Donnerstag, den 13. April 8½ Uhr abends

Hauptversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht des Tafelmeisters und Vorlegung des Materialienbestandes
2. Beschickung der offenen Regatten
3. Verschiedenes.

Anträge von Mitgliedern sind bis zum 10. April schriftlich einzureichen. [5389

Der Vorstand.

Ein Junge (9 Mon.) in Pflege od für eigen abzugeben Angeb. u. **4807** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Achtung Matzen!

Habe einen Posten frischer **Matzen** hereingekommen u. bitte die geehrte Kundschaft um gefl. Besuch

Spilg (5385 Hohe Str 3/4

Verkäufe

Oelbilder

versch. Art u. Größe, billig zu verk., auf Wunsch Teilzahlung. Angeb. unt. **4801** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [5365

Gut erhaltenes

Herrenfahrrad

zu verkaufen [5359 Bomm.-Bitte 151/152.

Gut erh. Kinderwagen preisw. zu verk. Zu erfr. an d. Schaltern dieses Blattes. [5383

Motorboot

Stahlrumpf, 10 m lang, Benz 15/30, mit Kajüte, vollk. elektr. Einrichtung, Starter u. Lichtmaschine, geringer Benzinverbrauch, in bestem Zustand, sehr preiswert verkäufl. Zuschr. an H. R. 412 Königsberg Pr. hauptpostlagernd.

Auto-Verkäufe-angen

1360 elegante 7-Sitzer-Limousine **Rudi Cohn** (5814 Gr. Sandstraße 5

Auto-Anruf **1050** **Franz Mett** Libauer Str. 13. [3803

Apollo

Täglich 5 und 8¼ Uhr

Der neue deutsche Tonfilm

Liebelei

von

A. Schnitzler

mit

Magda Schneider
Luise Ullrich
Olga Tschechowa
Paul Hörbiger
Willy Eichberger
Paul Otto

—

Streichquartett

mit

Szöke Szakall

Beiprogramm

Kammer-Lichtspiele

Mittwoch u. folgende Tage 5 u. 8¼ Uhr

ein neuer deutscher Tonfilm-Erfolg

Der Riesen-Erfolg mit

Felix Bressart

Marion Taal, Georg Alexander

Theo Lingen, Margo Lion, Kurt Lilien, Bruno Arno, Trude Brionne, Marg. Kupfer

Die Presse .... Felix Bressart in seinem neuesten Großerfolg entfesselt dauernd stürmisches Gelächter und großen, echten Beifall ...

Eingetragener Verein

neues Tonfilm-Lustspiel mit

Szöke Szakall

Kammer

Donnerstag 2¼ Uhr

Sondervorstellung

Zigeuner der Nacht

(Heute Nacht geht's los)

Der große Tonfilm-Erfolg mit

Jenny Jugo
Hans Brausewetter

Beiprogramm

Preise: 5416
unten 1.— Lit
oben 1.50 Lit

Martha Eggert
Hermann Thiemig
Ernst Verebes

in der **erfolgreichen deutschen Tonfilm-Operette**

Traum von Schönbrunn

demnächst in Capitol

Alle

Haus- u. Grundbesitzer

laden wir hiermit ein am Freitag, dem 7. d Mts, nachmittags 7½ Uhr, im großen Saale des Schützenhauses zur

Berichterstattung über Wohnungszwangswirtschaft

Haus- und Grundbesitzer Verein

Rosteck **Ruppel**

5403

ZOPPOT

Freie Stadt Danzig

Internat. Kasino ★ Roulette ★ Baccara

(Staatl. konzessioniert) **Das ganze Jahr geöffnet**

Auskunft: Verkehrsbüro Kasino-Zoppot (5375

Zu der am

Freitag, dem 7. d. Mts.

abends 8 Uhr

in **Fischers** Weinstuben stattfindenden

Versammlung

zwecks Aufstellung einer 5371

Angestellten-

Wahlvorschlagsliste werden hiermit Angestellte aus allen Berufen, auch stellungslose, sowie Vertreter aller Bevölkerungsschichten eingeladen

Der Einberufer

Zur Konfirmation

jedem Knaben, jedem Mädchen, vor allem

ein gutes Buch

als wertvollstes und billigstes Geschenk!

Robert Schmidts Buchhandlung

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur** Großte Heilerfolge — Broschüre frei

---

Zur Einsegnung

Torten, in jeder Ausführung, **Baumkuchen, Bunte Schüsseln, Hefegebäck, Sandkuchen, Napfkuchen Eisbomben, Baisertorten** etc.

liefert prompt in bester Qualität

Konditorei Neumann

Schubstr 10/11, Tel. 532 Libauer Str. 22, Tel. 1277

Bestellungen bitte rechtzeitig aufzugeben

Gesucht (5412

18000 Lit

erststell. auf 150 Mrg Wiesengrundstück Angebote u. **4808** a. d. Abfertigungsst d Bl.

Capitol

Mittwoch 6 und 8½ Uhr

Billige Volkstage Lit 1.- bis 1.75

Der neue spannende Sensationstonfilm in deutscher Sprache

Wer hat hier recht?

Die Schatten vom Broadway

Beiprogramm

Nur 1 Paket Benzit

für diesen riesigen Korb voll Wäsche

und Sie erhalten

mühelos blendend weiße blütenzarte Wäsche

bei vollkommener Schonung des Gewebes

1 extra grosse Packung „Benzit"-Seifenpulver mit ca. 35 % Mehrinhalt kostet **nur 1.— Lit**

Kanu-Tuch, impr.
Plan-Tuche, roh und impr. in allen Farben
Wagen-Pläne in allen Größen werden sofort angefertigt
Yachten-Tuche
Persenning u. **Segeltuche**
Oel-Tuche, gelb und schwarz. für Oelanzüge und Oelschürzen
Markisen-Tuche, impr.
Oel-Mäntel, Oel-Jacken
Oel-Hosen
Oel-Südwester
Lack-Mäntel
Oel-Schürzen
Gummi-Stiefel

empfiehlt billigst (5398

Willy Walker

Luisenstraße 9/10. Telefon 45.

Badebude

am Sandkrug zu **kaufen gesucht.** Preisang u. **4805** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (5392

Stempel liefert schnell und billig

F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Zentralheizungen

Warmwasserheizungen
Niederdr.-Dampfheizungen
comb. Heizungsanlagen
Kirchen-Luftheizung

Sanitäre Anlagen

Kaltwasserleitung, Kanalisation, Warmwasserbereitungsanlagen, Bäder, Klosetts, Waschanlagen etc.

Ausführung nach eigenen Entwürfen:

Arthur Holzhauer

TECHN. BÜRO FÜR HEIZUNGSANLAGEN

Telefon 472 MEMEL Libauer Strasse 19

Radio Schaub

5-Röhren-Schrankapparat, mit eing. dinam. Lautsprecher und elektr. Grammophonlaufw., für Restaurant geeignet, billig abzug. [5394

Kukulskis Posthof, Ostseite.

Nichtraucher

in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Sanitas-Depot **Halle a. S. 48 E.**

Kaufgesuche

Schlafzimmer

gut erh., zu kaufen ges. Angeb. unt. **4800** an die Abfertigungsstelle d. Bl. [5363

Junge

Schäferhündin

zu kauf. ges. (5409 **Hermann Papendick** Neuer Markt 6—7 **Telefon 98**

Vermietungen

Neu renovierte

3-Zimmerwohn.

mit Bad und Garten v. sof. z. verm. (5400 **A. Holzhauer** Libauer Straße 19

2-Zimmerwohn.

u. Küche z. hab. (5417 **Schlächterstraße 3**

Leeres Zimmer

ab 1. 5. zu vermieten Libauer Platz 4 1 Trp. [5395 Besicht. v. 1—3 Uhr.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. [5401 **Gocas** Tilsiter Straße 26.

Möbl. Zimmer

zu vermieten [5380 Wiesenstr. 6, 1 Tr. l. Das. selbstgez. Myrten zu verkaufen.

Zwei-Zimmer-Wohnung

mit Küche und ein **Werkstattraum** hell, geräumig, mit Kraftanschluß, vom 1. 5. ab z. verm. [5396 **Architekt Koralus** Libauer Platz 4.

---

1 leeres Zimmer

m. 2 Fenstern zu verm. **A. Holzhauer** Libauer Straße 19

Eine 2- und eine 3-Zimmerwohn.

sonnig und warm, außer Wohnungsamt, zu vermieten [5393 Wiesenquerstr. 17, pt.

---

2 möbl. Zimmer

mit Bad, ev. Küchenbenutzung, v. 1. Mai zu vermieten [5366 Friedrich-Wilhelm-Straße 14/15, 2 Tr. r.